Nr. 191 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 12. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Thüringer Schulgebete sind verfassungswidrig

Der Staatsgerichtshof gegen Dr. Frick

Schutz dem Empfinden Andersdenkender

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Leipzig, 11. Juli. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte am Freitag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke die verfassungsrechtliche Streitfrage zwischen dem Deutschen Reich (Reichsministerium des Innern) gegen das Land Thüringen über die Unvereinbarkeit des Erlasses des thüringischen Volksbildungsministers Dr. Frick über die Empfehlung von Schulgebeten mit dem Artikel 148 Absatz 2 der Reichsverfassung. Dieser Artikel besagt: **„Beim Unterricht in öffentlichen Schulen ist Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden".**

Die Verhandlung fand das größte Interesse bei Publikum und Presse. Beanstandet waren vom Reich die Gebete Nr. 2, 3 und 4 und im einzelnen die Sätze:

„Drum mach' uns frei von Betrug und Verrat, mach uns stark zu befreiender Tat", „Ich glaube, Du straffst den Landesverrat und segnest der Heimat befreiende Tat", „Ich weiß, daß Gottlosigkeit und Landesverrat unser Volk zerrissen und vernichtet hat".

Schon die Bezeichnung dieser Empfehlungen als „Gebete" bezeichnet das Reichsministerium des Innern als verfassungswidrig. Außerdem sei darin eine Tendenz gegen die Juden und die Sozialdemokratische Partei zu finden, was auch aus den Erläuterungen des Ministers Dr. Frick in den Verhandlungen des Thüringischen Landtages hervorgehe. Das Land Thüringen steht dem gegenüber auf dem Standpunkt, die Auffassung sei abzulehnen, daß diese Gebete parteipolitisch aufgefaßt würden und daß Minister Dr. Frick diese Gebete empfohlen habe, um die Interessen seiner Partei zu fördern. Es sei auch nicht angängig, daß man die Gebete mit dem Erlaß und den Erklärungen zusammen beurteile. Man müsse vielmehr von dem Inhalt der Gebete selbst ausgehen. Da müsse man aber feststellen, daß die beanstandeten Sätze jeder Staatsbürger unterschreiben könne und müsse.

Die Urteilsbegründung

Bei den Verhandlungen standen dem Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Zweigert gegenüber der Ordinarius für praktische Theologie, Professor Eger, Halle, als protestantischer Theologe und Prälat Mausbach, der Ordinarius für Moral und Apologetik an der Universität Münster als katholischer Theologe zur Seite. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes, die sich auf den Artikel 148 der Reichsverfassung beruft, hat dem Klageantrag der Reichsregierung in vollem Umfange stattgegeben. Der angezogene Artikel besagt, daß beim Unterricht in öffentlichen Schulen in Betracht zu ziehen ist, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden.

Der Staatsgerichtshof stellt sich auf den Standpunkt, daß die Schonung des Empfindens Andersdenkender ausnahmslos zur Pflicht gemacht wird.

Es ist dagegen nicht verwehrt, in einer öffentlichen Schule Fragen der Religion, Geschichte, Politik sachlich zu erörtern und zu ihnen eine bestimmte Stellung einzunehmen. **Verwehrt ist es aber, daß diese Erörterungen in einer Art und Weise geschehen, die dem Andersdenkenden wehe tut,** die als eine Herabwürdigung der eigenen Anschauung aufgefaßt werden könnte. Die Behauptung der thüringischen Regierung ist in diesem Zusammenhange zurückgewiesen worden, da **der Wortlaut der Gebete für sich allein überhaupt nicht verständlich** sei. Verständlich Teile des deutschen Volkes wenden und ein Bewürden die Gebete eben erst dadurch, daß man sie in gewissen Zusammenhang mit der Zeit, die wir durchleben, bringt. Schließlich befaßt sich die Urteilsbegründung eingehend mit den Empfehlungen, die die Thüringische Staatsregierung den Gebeten mit auf den Weg gegeben hat. Weiterhin heißt es, daß es klar wird, daß die Gebete sich gegen die politischen Anschauungen weiter kenntnis zum Antisemitismus enthalten, und zwar in einer Form, die die Anhänger anderer politischer Anschauungen und die Juden als Volksbetrüger und Landesverräter brandmarken. Schließlich wird auch festgestellt, daß in der Tatsache, daß durch die Empfehlung an die Lehrer, die Schüler selbst die Auffassung der Gebete sich zu eigen machen sollen, ein Verstoß gegen Artikel 148 der Reichsverfassung liege. Die verletzende Wirkung auf weite Kreise wird noch verschärft, daß die thüringische Regierung durch die Wahl der Gebetsform auf das Religiöse übergegriffen habe.

„Mit der Reichsverfassung nicht vereinbar"

Nach mehrstündiger Beratung verkündete Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke kurz nach 17 Uhr die Entscheidung des Staatsgerichtshofes dahin, daß die im Amtsblatt des thüringischen Ministeriums für Volksbildung vom 22. April 1930 veröffentlichte Empfehlung von Schulgebeten, soweit sie sich auf die Gebete zwei, drei und vier beziehen, mit Artikel 148 Absatz 2 der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.

Thüringen lehnt Teilnahme an Verfassungsfeier ab

„Aus erzieherischen und schulischen Gründen"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juli. Die Reichsregierung hat auch dieses Jahr Einladungen an die Länder ergehen lassen, je einen Schüler aus jeder Schule zu der amtlichen Verfassungsfeier des Reiches nach Berlin zu entsenden. Die Auswahl soll auf Grund von Vorschlägen der Schulen durch das Los geschehen. Der thüringische Kultusminister hat diese Einladung der Reichsregierung damit beantwortet, daß die Thüringische Regierung eine Beteiligung Thüringens aus erzieherischen und schulischen Gründen ablehne.

Graf Zeppelins Nordlandfahrt

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 11. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist nach 69stündiger Fahrt nach dem Nordkap heute um 22,40 Uhr glatt gelandet. Die Strecke Spitzbergen—Friedrichshafen hat das Luftschiff in 29 Stunden zurückgelegt. Die gesamte Flugstrecke beträgt 7800 Kilometer.

Mit 1 Stimme Mehrheit Kurswechsel

Wieder Notopfer der Angestellten?

Moldenhauers Plan im Steuerausschuß angenommen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 11. Juli. Die Sensation des heutigen Tages ist der politische Kurswechsel um 180 Grad in Sachen der Deckungsfrage. In den Verhandlungen des Steuerausschusses wurde nämlich mit einer Stimme Mehrheit, die ursprüngliche Moldenhauersche Vorlage über das Notopfer wieder hergestellt, und mit dem gleichen Stimmenverhältnis die besondere Heranziehung der Tantiemen verlangt. Der Abgeordnete Foehr vom Zentrum hat für einen dahingehenden Antrag der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei gestimmt. Die Regierung sieht zunächst keine Veranlassung, von sich aus zu diesen Beschlüssen jetzt schon Stellung zu nehmen, vielmehr überläßt sie es den Parteien, für ihre Abänderungswünsche die Mehrheiten zu schaffen oder dafür zu sorgen, daß die Deckungsvorlage nicht gefährdet werde. So verlautet denn auch, daß der Abgeordnete Foehr von seiner Fraktion einen Verweis erhalten hat und daß das Zentrum in einer zweiten Lesung der Vorlage im Steuerausschuß einen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage einbringen wird.

Die Beschlüsse, die der Ausschuß faßte, beziehen sich auf den Ausfall von ungefähr 40 Millionen Mark aus den Sparvorschlägen der Reichsregierung zu den Krankenkassen. Das ist für die Regierung natürlich nicht tragbar und gefährdet auch die Kompromisse über die Arbeitslosenversicherung, da ja die Regelung der Krankenkassenfrage eine gewisse Voraussetzung für die Aenderung der Arbeitslosenversicherung gewesen ist. Es ist anzunehmen, daß über diese Zwischenfälle Klarheit im Sinne der Regierung geschaffen wird, da sich die großen Parteien, die hinter der Regierung stehen, mit ihren Wünschen im Rahmen der Regierung Brüning halten. Von den Demokraten ist heute ein formulierter Vorschlag für ihre Schankverzehrsteuer eingebracht und dabei noch einmal betont worden, daß man ohne die Annahme der demokratischen Vorschläge das Deckungsprogramm ablehnen würde.

Die Ueberraschung

Im Steuerausschuß wurde heute bei der Fortsetzung der Beratung des Reichshilfsgesetzes eine sehr wesentliche Aenderung beschlossen, die das in der Moldenhauerschen Vorlage enthaltene und vom Minister Dietrich nicht übernommene Notopfer der Angestellten mit höheren Gehältern wiederherstellt.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Zentrumsabgeordneten Dr. Föhr, wurde ein Antrag der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei angenommen, wonach zur Reichshilfe auch herangezogen werden

„sonstige Personen, denen Einnahmen im Sinne des § 36 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes zufließen, mit diesen Einnahmen, wenn sie den Betrag von 8400 RM. jährlich übersteigen und wenn es sich nicht um Personen handelt, die für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind."

Mit der gleichen Mehrheit wurde ein Antrag der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei angenommen, der in die Reichshilfe einbezieht:

Tantiemen

der Mitglieder des Aufsichtsrats (Verwaltungsrats) von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften und von sonstigen Kapitalgesellschaften und Personenvereinigungen des privaten und öffentlichen Rechts, bei denen der Beitragspflichtige nicht als Unternehmer (Mitunternehmer) anzusehen ist.

Angenommen wurde ein deutschnationaler Antrag, wonach die Bemessungsgrundlage für den Steuerabschnitt zwar die 1929 endgültig veranlagte Einkommensteuer sein soll, aber die bis 1. Juli 1930 fortgefallenen Sonderzuschläge und Besatzungszulagen bei der Steuerberechnung abgezogen werden müssen.

Stark umstritten war die Frage, ob der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 Mark auch dann voll erhoben werden solle, nachdem von demselben Zensiten bereits die Reichshilfe entrichtet worden ist. Die Regierung wies an Hand verschiedener Beispiele nach, daß derartige Manipulationen der Errechnung von Steuern, besonders in den sogenannten Grenzzöllen zur außerordentlichen Schwierigkeiten und damit zu einer großen Belastung des Steuerpersonals führen würden. Die Antragsteller zogen deshalb zunächst ihre Anträge zurück, betonten aber, daß sie die Idee hierzu aufrecht erhalten und ihre Anträge so formulieren werden, daß eine leichtere Ausführung möglich ist.

42° Celsius — 12 Todesopfer

(Telegraphische Meldung)

Chicago, 11. Juli. Eine ungewöhnliche Hitze herrscht zur Zeit in Chicago und Umgegend. In einigen Städte wurden 39 bis über 42 Grad Celsius gemessen. Die heiße Temperatur hat innerhalb von zwei Tagen bereits 12 Todesopfer gefordert.

Hausdorf-Hilfe des Reichstages

Zinsen für Aufwertungshypotheken werden teurer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juli. Auf der Tagesordnung der Freitagsitzung des Reichstags standen die Anträge auf sofortige Bereitstellung von Reichsmitteln zur Hilfeleistung für die Angehörigen der Opfer der Grubenkatastrophe in Hausdorf.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

nimmt das Wort, um der Erschütterung und der Anteilnahme der Reichsregierung an dem furchtbaren Unglück Ausdruck zu geben. Der Minister weist darauf hin, daß die Reichsregierung sofort die zur Hilfeleistung notwendigen Mittel bereitgestellt habe und daß **die Knappschafts- und Unfallversicherung den Hinterbliebenen die ihnen zustehenden Bezüge sofort vorschußweise zahlen würde.** Der Minister schließt mit der Erklärung, die Reichsregierung werde alles tun, um die Ursache des Unglücks aufzuklären und die Wiederholung solcher Ereignisse, soweit es menschenmöglich ist, zu verhindern.

Der Chef des preußischen Grubensicherheitsamtes,

Ministerialrat Dr. Rother,

teilt mit, daß man in der Wenzeslausgrube bis nahe an die Ausbruchsstelle herangekommen sei, sie aber noch nicht erreicht habe. Für die 49 im Lazarett Befindlichen bestehe keine Lebensgefahr. Der Ausschuß zur Erforschung der Kohlensäureausbrüche wird die Grubenkatastrophe zum Anlaß nehmen, bessere Sicherungsvorkehrungen gegen die Gefahren der Kohlensäureausbrüche zu finden.

Abg. Dr. Lejeune-Jung (Christl. Nat.) bittet, sämtliche vorliegenden Anträge dem Haushaltsausschuß zu überweisen.

Abg. Leopold (Dnat.) erklärt: „Wir haben in Preußen für den Bergbau Sicherheitseinrichtungen, wie sie andere Länder nicht kennen. Alle Beteiligten sind eifrigst bemüht, die Ursachen solcher Katastrophen aufzuklären, um die Wiederholung zu verhüten. Wir sollten bei solchen Katastrophen uns nicht gegenseitig in Haß bekämpfen, sondern andächtig mit dem Hut in der Hand stehen vor den Opfern der Schicksalsmächte.

Abg. Husemann (Soz.) erklärt, von den Bergarbeiterverbänden werde alles getan, um den Ursachen der Katastrophen auf die Spur zu kommen und weitere Katastrophen zu verhüten. Diese ruhige, sachliche Arbeit werde nur gestört durch die Schimpfereien der Kommunisten.

Die Anträge werden dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken. Nach der Vorlage wird die Regierung ermächtigt, die Zinsen der Aufwertungshypotheken zu erhöhen, um so den Hypothekengläubigern einen Anreiz zu geben, die fälligen Hypotheken weiter stehen zu lassen.

Nach Ablehnung fast aller Abänderungsanträge **wird das Gesetz in der Ausschußfassung mit unwesentlichen Aenderungen angenommen,** ebenso das Gesetz über die Bereinigung der Grundbücher.

Britischer Generalkonsul spurlos verschwunden

Im Hafen von Marseille von Verbrechern verschleppt?

(Telegraphische Meldung)

Marseille, 11. Juli. Der Polizei ist gemeldet worden, daß der Britische Vizekonsul Lee seit mehreren Tagen vermißt wird. Lee, der 35 Jahre alt ist, war stellvertretender Britischer Generalkonsul in Marseille, nachdem der bisherige Generalkonsul im Oktober 1929 zum Gesandten in Bogota (Columbien) ernannt worden war. Obwohl das äußerste Stillschweigen im Britischen Konsulat beobachtet wird, verlautet, daß **Lee sein Büro am Sonnabend, nachmittag 12,15 Uhr, verlassen hat.** Sein Diener teilte mit, daß er seinen Herrn **zum letzten Male am Sonnabend um 20,30 Uhr** gesehen habe, als dieser fortgefahren sei, um seinen Kraftwagen zur Garage zu bringen. Ein Angestellter der Garage erklärte, daß er **zugegen gewesen sei, als Lee seinen Wagen hereinbrachte;** er konnte jedoch nicht sagen, was Lee darauf unternommen habe.

Es wird befürchtet, daß der Vermißte von Apachen angegriffen und entweder tot oder lebend nach einem ihrer Schlupfwinkel am Hafen geschleppt wurde.

Reichsverkehrsminister rechnet mit der Reichsbahn ab

Keine Spitzengehälter ohne Spitzenleistungen

Reichsbahn darf dem Reich keine Konkurrenz machen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Juli. Der Reichsverkehrsminister von Guérard hat an den Präsidenten des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. von Siemens, ein Schreiben gerichtet, in dem er sich mit der Finanzlage der Reichsbahn beschäftigt. In dem Schreiben erkennt die Reichsregierung an, daß die finanzielle Bewegungsfreiheit der Reichsbahn unter dem Druck der ihr auferlegten Lasten stark verengt worden ist. Das neue Reichsbahngesetz hat keine Erleichterung für die Reichsbahn gebracht, im Gegenteil ist die Gesamtbelastung sogar noch um etwa 10 Millionen gestiegen. Der Einnahmerückgang ist durch die Wirtschaftskrise verschärft worden. Deshalb hat die Reichsregierung auch einer Tariferhöhung im Betrage von 150 Millionen Mark zugestimmt, die den Berliner und Hamburger Stadtbahnverkehr betrifft, obwohl sie grundsätzliche Bedenken gegen jede Tariferhöhung auch heute noch hat. Aus der Umgestaltung des Stückgut- und Expreßguttarifes hat sich eine Mehreinnahme von rund 70 Millionen Mark ergeben. Auch die letzte Erhöhung der Personenfahrpreise ist von der Reichsregierung genehmigt worden, und man schätzt den Mehrertrag für die Reichsbahn auf etwa 65 Millionen Mark, so daß der Reichsbahn heute

135 Millionen Mark Tariferhöhungen

zugebilligt worden sind.

Was die Ausgaben der Reichsbahn anlangt, so erkennt auch die Reichsregierung an, daß die in ihrem Schreiben näher dargelegte starke Steigerung des Personalaufwands, die parallel läuft mit einer ähnlichen Entwickelung in der Gesamtwirtschaft, zu berechtigten Besorgnissen Anlaß gibt.

Die Reichsregierung sieht es als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben an, zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft auf Verbilligung der Erzeugerkosten zu bringen. Die hiermit in Verbindung stehende Senkung der Personalkosten muß aber Hand in Hand gehen mit einer Verbilligung der Preise, die sich von den schon stark gesunkenen Rohmaterialpreisen bis zum Einzelhandel auswirken muß, um so sonst schwer erträgliche soziale Schädigungen zu vermeiden.

Ich habe auch bereits Anregungen zum Beginn von Personalersparnissen bei der Reichsbahn gegeben, und zwar bei den Bezügen der Mitglieder des Verwaltungsrats, bei denen der leitenden Beamten und bei den Leistungszulagen für das übrige Personal. — Die Reichsregierung erkennt an, daß für den Verwaltungsrat dieser Anregung entsprochen worden ist. Immerhin darf festgestellt werden, daß **auch nach der neuen Regelung die Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats diejenigen der Mitglieder des Reichstags übersteigen.**

Bezüglich der Frage der

Gehälter der leitenden Beamten

hält es die Reichsregierung, nachdem die Reichsbahn nunmehr wieder enger an das Reich angegliedert worden ist, nicht für tragbar, daß die Reichsbahn bei der von ihr selbst betonten schweren Notlage an ihre leitenden Beamten, denen die Ansprüche der Reichsbeamten gewährleistet sind, Gehälter zahlen, wie diejenigen gleichgestellter Reichsbeamten ganz außerordentlich übersteigen.

Diese übermäßige Bezahlung der leitenden Beamten gefährdet die Interessen des Reiches.

Denn sie versperrt diesem die Möglichkeit, für das Reichsverkehrsministerium den notwendigen Nachwuchs aus den Reihen der leitenden Beamten der Hauptverwaltung zu gewinnen.

Auch die Leistungszulagen, denen beim Reich und den Ländern nicht Aehnliches gegenübersteht und die neben dem Betriebspersonal auch an Beamten des Büro- und des Innendienstes gewährt werden, entbehren bei der gegenwärtigen Notlage der Reichsbahn jedenfalls in ihrer jetzigen Höhe der Berechtigung, da der Verkehr erheblich zurückgegangen ist und deshalb von Spitzenleistungen nicht mehr die Rede sein kann.

Waffenfunde im Berliner Westen

Politische Bespitzelung der Polizei durch Elisabeth Handtke?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Juli. Die Berliner Kriminalpolizei hat in den Privatwohnungen zahlreicher Angehöriger der Nationalsozialistischen Partei Haussuchungen nach Waffen, Waffenteilen und Munition vorgenommen. **Dabei ist es gelungen,** an verschiedenen Stellen der Stadt, besonders aber im Westen, **umfangreiche Waffen- und Munitionsmengen zu entdecken, und zu beschlagnahmen.** Die Inhaber der Wohnungen, in denen die Waffen vorgefunden wurden, sind verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt worden. Es handelt sich um 12 Wohnungsinhaber.

Ein seltsamer Zufall hat die Polizei auf diese Spur gebracht. Bei Potsdam ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer, bei dem der Polizeianwärter Kurt Dörre, der das Motorrad führte, mit seiner Begleiterin Elisabeth Hanke getötet wurden. Als man die Personalien der Toten feststellen wollte, fand man bei Dörre einen umfangreichen Briefwechsel mit einem Kaufmann Hoppe. **Der Briefwechsel führte zu der interessanten Feststellung, daß in Berlin von Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei ein großes Waffenlager versteckt gehalten wurde.** So schrieb Dörre u. a. an Hoppe, er möge die Maschinengewehrschlösser sorgfältig pflegen und immer einfetten, **denn man wisse nicht, wann man sie gebrauchen könnte.**

Dörre, der der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörte, war beim Potsdamer Polizeipräsidium zunächst im Außendienst tätig gewesen und dann als Versorgungsanwärter übernommen worden. Die gleichzeitig mit ihm ums Leben gekommene Elisabeth Handtke, die auch Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei war, ist ebenfalls im Potsdamer Polizeipräsidium angestellt gewesen. Sie arbeitete dort in der sogenannten Vormerkungsstelle. Dort werden die Personen notiert, die in ganz Preußen in die Polizei eintreten wollen. **An dieser Zentralstelle kann man in Erfahrung bringen, wer eigentlich die nächsten Anwärter für die Polizei sind.** Dies zu wissen ist für die nationalsozialistischen Führer natürlich von außerordentlichem Interesse. Wenn sie die Adressen der Leute kennen, können sie mit ihnen in Verbindung treten und dann die ihnen gewünschte Zellenbildung innerhalb der Polizei anstreben. Die weitere Untersuchung erstreckt sich deshalb auch auf die Frage ob und inwieweit etwa die Angestellte Handtke den Nationalsozialisten wichtiges Material über Personalien und die Organisation der Polizei ausgehändigt hat.

Lübeck: 54 — 55 †

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 11. Juli. Die Zahl der Todesopfer bei den mit dem Tuberkulose-Präparat gefütterten Säuglingen hat sich, nachdem in den letzten drei Tagen ein Stillstand eingetreten war, nunmehr wieder um zwei weitere Todesfälle erhöht und damit 55 erreicht. Krank sind noch 64 Säuglinge, gebessert 73, gesund bezw. in ärztlicher Beobachtung 59.

Beilegung des Sejm-Konfliktes

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 11. Juli. Unter dem Vorsitz des Sejmmarschalls Wollny trat gestern der Seniorenkonvent des Schlesischen Sejms zusammen, um über Möglichkeiten bezüglich Einberufung des Sejms zu erwägen. Sejmmarschall Wollny erklärte zu Beginn der Sitzung, daß der schlesische Woiwode Dr. Grazynski großen Wert darauf lege, mit sämtlichen Parteien in Fühlung zu bleiben, um eine Verständigung herbeizuführen. Der Vertreter der Regierungspartei gab bekannt, daß der Woiwode nach Warschau gereist sei, um sich bei der Zentralregierung Richtlinien über die Beilegung des Konfliktes im Schlesischen Sejm geben zu lassen. Sämtliche Vertreter, auch die der oppositionellen Parteien, erklärten ihre Bereitschaft zur Beilegung des Konfliktes im Sejm.

Moldenhauer zieht seinen Pensionsantrag zurück

Eine Erklärung im Haushaltsausschuß des Reichstages

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Juli. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Schaeffer:

Dr. Moldenhauer sei im November vorigen Jahres Wirtschaftsminister geworden. Vorher sei er Professor an der Handelshochschule in Köln gewesen. Von 1901 bis 1909 sei er in dieser Eigenschaft Kommunalbeamter gewesen. **Erst von 1909 an habe er gleiche Rechte wie ein Staatsbeamter gehabt.** Nach der Praxis sei in solchen Fällen die ganze Zeit als einheitliche Dienstzeit angerechnet worden. Moldenhauer gab nun im vorigen Jahre seine Tätigkeit als Hochschullehrer auf, und es entstand die Frage, welche Zeit bei einer späteren Pensionierung des Ministers angerechnet werden könne. Das zuständige preußische Ministerium für Volksbildung habe auf Anfrage am 17. März 1930 erklärt, daß im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzminister und nach ständiger preußischer Uebung die gesamte Dienstzeit von 1901 an ruhegehaltsfähig sei. Dr. Moldenhauer hatte nur angeordnet, das Ministerium solle wegen seiner Pensionierung die erforderlichen Anträge stellen, so wie es üblich sei. Was üblich sei, sei, wie erwähnt, durch Anfrage an das preußische Volksbildungsministerium festgestellt worden. Darauf habe das Reichsfinanzministerium die erforderlichen Anträge gestellt. **Heute sei ein Telegramm Dr. Moldenhauers an das Ministerium eingegangen, mit der Bitte, den Pensionsantrag für die Zeit von 1901 bis 1909 zurückzuziehen.**

Kein weiterer Abbau der Kriegsversorgung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Juli. Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen wurde folgende Entschließung der Regierungsparteien angenommen: „Der Reichstag gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß nach den jetzt beschlossenen Aenderungen der Versorgungs- und Verfahrensgesetze ein Abbau der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auch bei der von der Reichsregierung für den Herbst angekündigten Finanzreform bezw. dem in Aussicht stehenden Ausgabensenkungsgesetz nicht mehr in Frage kommt.“

Herabsetzung des Nominalzinsfußes für festverzinsliche Wertpapiere

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Juli. Im Reichswirtschaftsministerium fanden Verhandlungen mit dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (Sonderausschuß für Hypothekenbankwesen) **dem Verband Oeffentlich-Rechtlicher** Kreditinstitute und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband über die gegenwärtige Lage des Kapitalmarktes, insbesondere über **die Zinsgestaltung der festverzinslichen Werte** statt. Nach längerer Aussprache konnte die einmütige Auffassung festgestellt werden, daß

der Uebergang zum 7-prozentigen Nominalzinsfuß mit allen Mitteln gefördert

werden muß. Zu diesem Zweck wird der Verband auf die Mitgliedinstitute dahin einwirken, daß das künftige Neugeschäft möglichst nur noch auf der Grundlage des 7-prozentigen Typs vorgenommen wird und daß insbesondere jede öffentliche Werbung für den Absatz 8-prozentiger Werte unterbleibt. Ferner soll die Kurspflege, der schon in letzter Zeit von verschiedenen Stellen eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wurde, jetzt mit Nachdruck gefördert werden und zwar in erster Linie zugunsten der im Kurs hinter den Pfandbriefen zurückgebliebenen Werte. Schließlich hat sich der Verband im Interesse der Darlehnskassen bereiterklärt, eine Senkung der Emissionskosten, insbesondere auch **eine Beschränkung der Bonifikationen und der sonstigen Vermittelungsgebühren herbeizuführen.**

Tschechisches Dorf vom Feuer vernichtet

Spielende Kinder als Brandstifter

(Telegraphische Meldung)

Prag, 11. Juli. Gestern vormittag brach in der Gemeinde Chudlovo im Bezirk Uzhordo (Ungvar) ein Brand aus, der infolge des starken Windes eine ungeheure Ausdehnung annahm. Bis zum Nachmittag wurden etwa 100 Wohnhäuser vernichtet. Der Brand dauert an. Verletzt wurde niemand. Die Gemeinde Chudlovo besteht aus 200 Wohnhäusern. Der Brand soll durch spielende Kinder verursacht worden sein.

Die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie teurer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juli. Nach einer Mitteilung der Direktion der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie ist der Lospreis für die kommende Lotterie, die im Oktober beginnt, von 120 auf 200 Mark für das ganze Los erhöht worden. Ob und welche Verbesserungen des Spielplanes mit der Lospreiserhöhung verbunden sind, soll demnächst bekanntgegeben werden.

Der Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundssekretariats, Arthur Salter, hat seine Demission eingereicht.

Die Flaggen auf Halbmast!

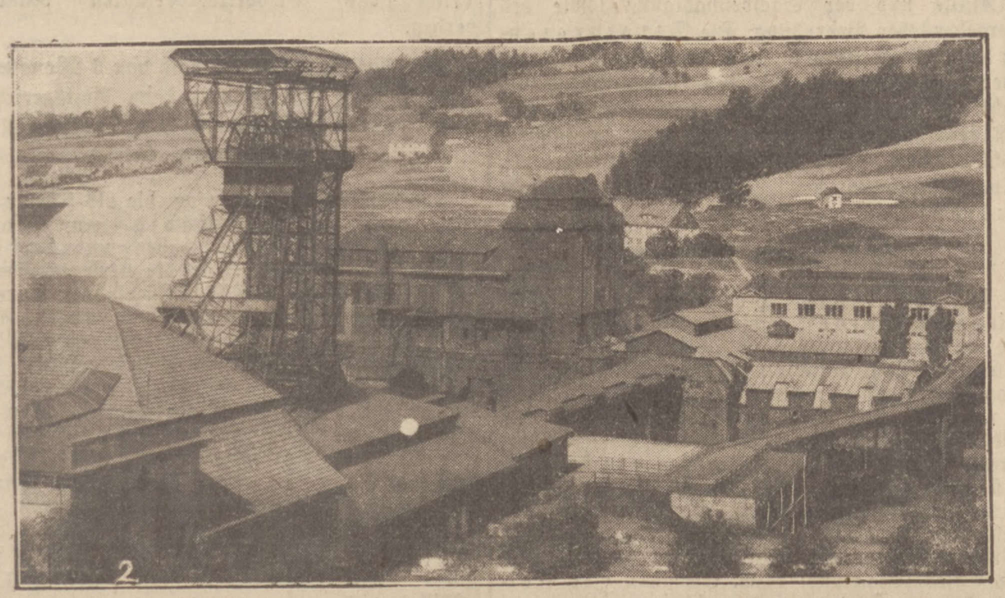
Hilfe für Hausdorf

Der amtliche Bericht besagt: 151 Tote — Weitere 13 Leichen geborgen

Beileidskundgebungen aus aller Welt

(Eigener Bericht)

Hausdorf, 11. Juli. In der letzten Nacht ist es gelungen, die zwölf Toten der Abteilung 17, die man gestern im Laufe des Tages entdeckt hatte, an die Erdoberfläche zu bringen, wo sie im Zechengebäude der Wenzeslausgrube aufgebahrt wurden. Die Rettungsarbeiten in dem Unglücksschacht gehen nur sehr langsam vorwärts. Im Laufe des heutigen Vormittags konnte



Kunigundenschacht, durch den allein im Augenblick Befahren der betroffenen Anlage möglich ist

nur ein Toter geborgen werden, sodaß immer noch 69 verschüttet sind. Die Zahl der Toten beträgt nach der amtlichen Feststellung 151.

Als gestern abend einer der Leichtverunglückten mit den anwesenden Bergräten wieder in die Grube einfuhr, um an Ort und Stelle die Vorgänge bei dem Unglück zu schildern, erlitt er einen Nervenschock und mußte wieder zutage gebracht werden.

Die beiden Krankenhäuser, in denen die Leichen aufgebahrt wurden, haben inzwischen den Besuch für die Angehörigen freigegeben. Von der Grubenverwaltung wurde den Hinterbliebenen, damit sie nicht in Not geraten, zunächst als Vorschuß auf eine spätere Unterstützung ein größerer Geldbetrag ausgezahlt. Der Kreis Neurode hat eine Unterstützungsaktion eingeleitet. Für jeden ledigen Toten sollen 60 Mk. und für jeden verheirateten Toten 80 Mk. gezahlt werden. Außerdem wird für jedes Kind der hinterbliebenen Familien ein Betrag von 20 Mk. gezahlt. **Die Kreisverwaltung ist auch bemüht, diejenigen Bergleute, die infolge der Katastrophe nicht arbeiten können, zu sorgen.** Sie sollen Arbeitslosenunterstützung mit gehobener Fürsorge erhalten. Heute vormittag traten erneut die Vertreter des Breslauer Oberbergamts, des Waldenburger Bergamts und des Hauptgrubensicherheitsamtes Berlin in Hausdorf zusammen, um die Schuldfrage zu untersuchen.

Flaggen auf Halbmast

Das preußische Staatsministerium hat angeordnet, daß am Sonntag, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks, alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen halbmast zu beflaggen sind.

Die Verwaltungsgebäude der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie haben aus Anlaß des schweren Unglücks bei Neurode bereits seit gestern halbmast geflaggt. Auch auf sämtlichen Fördertürmen der oberschlesischen Gruben wehen die Flaggen halbmast.

Spende des Reichskanzlers

Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, hat dem Regierungspräsidenten Happ, Breslau, telegraphisch mitgeteilt, daß der Reichskanzler zur Linderung der ersten Not für die von der Katastrophe in Hausdorf Betroffenen 5000 Mark überwiesen hat.

„Deutsche Nothilfe“

Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62, nimmt im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute und für die Verletzten Geldspenden entgegen. Die Einzahlung von Spenden wird erbeten auf das Postscheckkonto Berlin 156 000 oder auf Konto „Deutsche Nothilfe, Grubenunglück Neuroder Steinkohlenbezirk“ bei der Zentrale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Im oberschlesischen Industriegebiet wird eine besondere Sammelstelle eingerichtet werden, die Spenden für die Hinterbliebenen der Verunglückten und die Verletzten entgegennimmt. Näheres teilen wir noch mit.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat der Reichsregierung ihre Teilnahme an der schweren Grubenkatastrophe in Schlesien telegraphisch übermittelt. Außerdem hat sie beschlossen, der Reichsregierung einen Betrag von 200 000 Franken zugunsten der von dem Unglück betroffenen Familien zu überweisen. Ebenso hat der Landesrat des Saargebiets den Angehörigen der Verunglückten sein Beileid ausgedrückt.

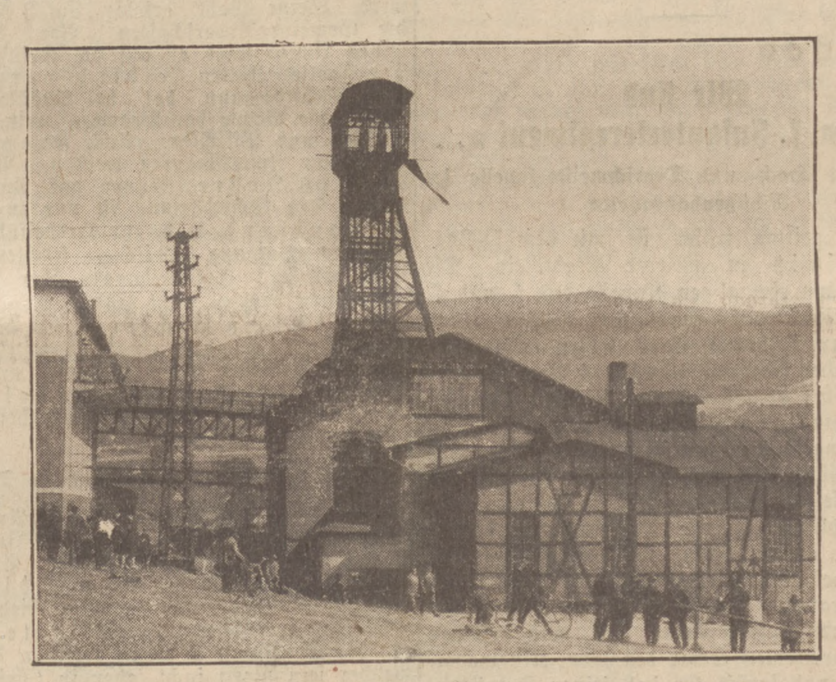
Oesterreichs Anteilnahme

Im Auftrage des Bundespräsidenten Miklas hat sich zuletzt Vizedirektor Klastersky zum deutschen Geschäftsträger begeben, um ihm anläßlich der schlesischen Grubenkatastrophe das Beileid des Bundespräsidenten auszudrücken. Bundeskanzler Dr. Schober hat an den deutschen Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Anteilnahme ausspricht.

Der amtliche Bericht

Der Unfallausschuß für Niederschlesien der Grubensicherheitskommission für den Oberbergamtsbezirk Breslau tagte heute auf der Kurtschachtanlage und kam unter anderem zu folgenden Feststellungen:

Am 9. Juli, gegen 4 Uhr nachmittag ereignete sich auf dem Kurtschacht während der Arbeit ein schwerer Kohlensäureausbruch, bei dem 151 Mann tödlich verunglückten. Die Ausbruchstelle liegt im Wenzeslausflöz der dritten Sohle in der 16. und 17. Abteilung. Nachdem die Lage der Ausbruchstelle feststand, wurde die 17. Abteilung abgeschlossen, um das weitere Ueberströmen der Kohlensäure in die Baue der 18. Abteilung zu verhindern. **Zu dieser Zeit war es nach Lage der Verhältnisse bereits ausgeschlossen, daß sich von der Belegschaft des**



Schachtanlage der Unglücksgrube, in dessen Bereich der Kohlensäureeinbruch erfolgt ist

Kunst und Wissenschaft

Ein Hormon, das den Blutdruck senkt

Professor Dr. Frey

vor der Berliner Medizinischen Gesellschaft

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft sprach der langjährige Mitarbeiter von Professor Sauerbruch, Professor Dr. Emil Frey, über ein neues, von ihm entdecktes Hormon, das die Wirkung hat, den Blutdruck im Körper zu senken. Unsere Kenntnisse über die Hormone haben sich in den letzten Jahren sehr erweitert; wir wissen heute, daß es Stoffe sind, die bei den einzelnen Organen in den Kreislauf übergehen und bei dem normalen Ablauf der Funktionen entscheidende Wirkung haben, so daß Mangel oder Ueberfluß des einen oder anderen Hormons Körperstörungen hervorruft. Durch die Forschungen von Zondek ist auch bekannt, daß die Hormone in den Urin übergehen und daß man dadurch beispielsweise in der Lage ist, die Schwangerschaft schon in den allerersten Tagen festzustellen.

Bei der Suche nach Hormonen im Urin hat nun Professor Frey eine bedeutsame Entdeckung gemacht. Er fand nämlich, von der Bauchspeicheldrüse ausgehend, ein neues Hormon, das in einer aktiven Form eben in dieser Bauchspeicheldrüse und im Harn vorkommt und in einer inaktiven Form im Blut und in den Geweben. Die bisher mit dem Mittel angestellten Heilversuche erweisen eine erweiternde Wirkung auf die Blutgefäße, so daß bei solchen Krankheiten, bei denen Beschwerden durch Verengung oder Krampf der Arterien hervorgerufen werden, Erleichterungen beobachtet werden konnten, so z. B. bei Brustkrampf oder den eigenartigen Formen von Hinken, die durch Krampf von Beinarterien hervorgerufen werden. In einzelnen Fällen von solchem Krampf kann es zu einem Absterben der betreffenden Gliederpartie kommen, und Frey glaubt, daß durch das neue Hormon unter Umständen sonst drohende Amputationen vermieden werden können.

Der Vortrag hat in der Aerzteschaft Deutschlands das größte Interesse gefunden; Professor Minkowski aus Wiesbaden, der frühere Leiter der Breslauer Universitätsklinik, Gustav von Bergemann, der Direktor der II. medizinischen Klinik der Charité und andere Prominente waren eigens zu dem Vortrag herbeigeeilt.

Eine biologische Forschungsstation auf Hiddensee

In diesen Tagen ist in Kloster auf Hiddensee bei Rügen unter großer Beteiligung und in Anwesenheit des Rektors der Universität Greifswald, des Professors Braun, ein Forschungsinstitut eingeweiht worden, das das erste seiner Art in ganz Deutschland ist und dem daher maßgebliche Bedeutung auf dem Gebiete der Wissenschaft zukommt. Es ist das erste Institut für geobotanische Standortforschung. Schon seit Jahren ist es ein Lieblingsgedanke des Greifswalder Botanikers Professors Dr. E. Leick gewesen, die ungemein reichhaltige Flora und die verschiedenartigen Vegetationsformen Hiddensees für die biologische Forschung nutzbar zu machen. Die Verwirklichung dieser Idee ist möglich geworden durch eine hochherzige Stiftung des Generaldirektors Hans Wriedt aus Bremen, der die Mittel zur Verfügung gestellt hat zum Ankauf eines geeigneten Hauses in Kloster, das auch schon mit den wichtigsten Apparaten und Hilfsmitteln ausgestattet werden konnte. Das Haus ist vorläufig im Besitze der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Greifswald, bis es einmal vom Staate übernommen wird.

Die Arbeit, die das Institut leisten will, wird sich wesentlich von der üblichen Laboratoriums-Biologie unterscheiden; die Pflanzen sollen in ihrem Lebensraum in der freien Natur an ihrem Standorte aufgesucht werden, damit man einen wirklichen Einblick in den natürlichen Haushalt jeder einzelnen Pflanzenart gewinnen kann. Es sollen ferner die Faktoren untersucht werden, die an den verschiedenen Standorten (Moor, Heide, Steppe, Wald, Düne usw.) die Pflanzenwelt maßgebend beeinflussen. Und da die Pflanze in der Natur fast stets Glied einer sozialen Gemeinschaft ist, soll auch die Pflanzenassoziation in den Kreis der Untersuchung gezogen werden. Das Institut soll in seinen besonderen Zielen drei Aufgaben erfüllen: es soll dem Unterrichte dienen; es soll junge Doktoranden in die wissenschaftliche Arbeit einführen und soll endlich reifen Forschern eine geeignete Arbeitsstätte für umfangreichere Forschungen bieten. Der geschäftsführende Direktor des Instituts ist Professor Leick aus Greifswald; als Assistent ist seit dem 1. Juni Dr. Fritz Geßner tätig.

Die Lebenserinnerungen des Oberreichsanwalts. Oberreichsanwalt Professor Dr. Ebermayer hat seine Lebenserinnerungen beendet, die im Herbst unter dem Titel „50 Jahre Dienst am Recht“ im Verlag Grethlein, Berlin, Zürich, Leipzig erscheinen werden.

Sachsen hat die meisten Gesangvereine. Einen interessanten Einblick in das deutsche Gesang-Vereinswesen gibt das jetzt erschienene diesjährige Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes, der in weit über 15 000 Männer-Gesangvereinen 582 000 aktive Mitglieder umfaßt. Innerhalb des Deutschen Reiches bestehen 13 447 Vereine. Der sangesfreudigste Teil Deutschlands ist der Freistaat Sachsen, wo in 1543 Vereinen 56 198 Sänger zusammengeschlossen sind. Außerdem sind zu berücksichtigen, daß besonders in Sachsen der Arbeiter-Sängerbund einen starken Stützpunkt hat und überdies eine große Anzahl von Vereinen unorganisiert sind. An dritter Stelle folgt Baden mit 1073 Vereinen hinter Schwaben mit 1085 Vereinen. In geringem Abstand schließen sich Westfalen (952 Vereine) und Rheinland (899 Vereine) an. Der Sängerbund des Saargebietes, der früher ein Teil des Rheinischen Sängerbundes war, zählt 291 Vereine. Der Berliner Sängerbund, zum Berlin-Brandenburgischen Provinzialsängerbund gehörig, umfaßt 255 Vereine mit über 11 000 Sängern.

Deutschland trinkt mehr Tee. Die Entwicklung der deutschen Einfuhr und damit des Verbrauchs von Kaffee, Tee und Kakao beweist, daß nur noch die Kaffee-Einfuhr hinter dem Stand der Vorkriegsjahre zurückbleibt, und in den Jahren nach der Inflation besonders stark zugenommen hat. Die Einfuhrmenge pro Kopf der Bevölkerung an Rohkaffee betrug im Jahre 1913 genau 2,5 Kilogramm, im Jahre 1924 war sie auf 0,89 Kilogramm gesunken, um aber im darauffolgenden Jahre auf 1,45 Kilogramm zu steigen. Das Jahr 1927 sah eine Einfuhrmenge von 1,96 Kilogramm, das Jahr 1929 eine solche von 2,31 Kilogramm. Die Einfuhr von Kakaobohnen betrug vor dem Kriege 0,79 Kilogramm wiederum je Kopf der Bevölkerung gerechnet. Im Jahre 1924 erreichte sie 1,42 Kilogramm und fiel im Jahre 1926 auf 0,98 Kilogramm. Im vergangenen Jahre hat sie in stetiger Aufwärtsentwicklung die Menge von 1,25 Kilogramm wieder erreicht. Der Konsum von Tee ist auch seit dem Jahre 1924, wenn auch nicht so stark wie bei den anderen beiden Warengattungen, gestiegen. Im letzten Friedensjahr wurden 0,06 Kilogramm eingeführt, im Jahre 1924 0,07 und heuer 0,09 Kilogramm.

11 Theater spielen Bruckners „Elisabeth von England“. Ferdinand Bruckners Schauspiel „Elisabeth von England“ gelangt in der kommenden Spielzeit an nachstehenden Bühnen zur Aufführung: Berlin: Reinhardt-Bühnen; Wien: Deutsches Volkstheater; Dresden: Staatstheater; Frankfurt a. M.: Städtische Bühnen; Leipzig: Städtisches Theater; Bremen: Schauspielhaus; München: Staatstheater; Stuttgart: Landestheater; Hannover: Städtische Bühnen; Köln: Städtische Bühnen Ferner wurde es vom Theatre des Arts in Paris für Ludmilla und Georges Pitoeff erworben.

Ausflugssonderzug Schlesien — Hohe Tatra

Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln Anfang September einen Sonderzug für einen dreitägigen Ausflug nach der Hohen Tatra zu fahren. Sie ist das hochalpine Gebirge (3000 Meter), das von Schlesien aus in einem halben Tage zu erreichen ist. Die Fahrt soll nach der tschechoslowakischen Seite des Gebirges erfolgen, auf der ja bekanntlich zahlreiche deutsche Ansiedlungen der sogenannten Zipser-Deutschen liegen.

Wenzeslausschachtes noch Leute am Leben befanden.

Die Rettungs- und Bergungsarbeiten wurden nach dem Ausbruch unverzüglich eingeleitet und **ununterbrochen Tag und Nacht durchgeführt.** Nur dadurch, daß die Rettungsmannschaften, die von allen Niederschlesischen Gruben herbeigeeilt waren, **zur Beschleunigung des Rettungswerkes ohne Gasschutzgeräte unter Lebensgefahr vorgingen, wurde der seltene Erfolg möglich, daß aus dem vergasten Betrieb noch 49 Mann, die bereits meist bewußtlos waren, lebend geborgen wurden.** Die Lebendgeborgenen befinden sich außer Lebensgefahr. Um zu den in der 17. Abteilung noch befindlichen Verunglückten gelangen zu können, ist noch die Beseitigung von Kohlensäure aus verschiedenen Bauen sowie die Aufräumung der Auswurfsmassen erforderlich, eine Arbeit, die voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nimmt und ununterbrochen fortgesetzt wird. Ueber die Ursache des Ausbruchs läßt sich ein Urteil erst fällen, wenn der Ausbruchsherd freigelegt ist.

Vergleicht Euch, reicht Euch die Hände . . .

Eine Stunde im Schiedsamt

Von Schiedsmann Franz Goliasch, Gleiwitz

Am 7. September 1927 waren 100 Jahre verstrichen seit dem Erlaß der 1. Schiedsmannsordnung. Damals hatte der Minister des Innern und der preußische Justizminister an den königlichen geheimen Rat von Schön in Königsberg die Kabinettsordre wegen Anstellung von Schiedsmännern in Preußen zur Schlichtung strittiger Rechtsangelegenheiten gesandt. Andere Staaten folgten bald dem Beispiel Preußens und führten auch diese Einrichtung ein. **Im Laufe der Zeit hat die Entwicklung der Schiedsmannseinrichtung bewiesen, daß sie dem Bedürfnis entgegenkommt.** Im Jahre 1926 wurden 211 174 Streitsachen vor dem preußischen Schiedsmann verhandelt, von ihnen 84 976 = 40 Prozent durch Vergleiche geschlichtet. Ohne großen Zeitverlust, schnell, billig und einfach wickelt sich das Verfahren vor dem Schiedsmann ab. **Wieviel Ausfall an Arbeitsverdienst, an Reisekosten, an Zeitverlust wird hierdurch erspart.** Wie bedeutungsvoll ist aber die Ersparnis an Nervenkraft. Durch die Tätigkeit der Schiedsmänner werden etwa 900 Beamte im Justizdienst jährlich erspart.

Die Stellung des Schiedsmanns.

Der Schiedsmann soll ein Mann von Achtung und Ansehen sein und das Vertrauen seiner Mitbürger besitzen, da hierdurch sein Erfolg oder Nichterfolg abhängt. Er muß wenigstens 30 Jahre alt sein und in dem Schiedsmannsbezirk wohnen, für welchen er berufen wird. Seine Wahl erfolgt auf 3 Jahre durch die Gemeindekörperschaften. Vor Uebernahme seines Amtes wird er auf die Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten eidlich verpflichtet. **Der Schiedsmann hat bei Ausübung seines Amtes die Rechte der Beamten mit allen ihren Rechten und Pflichten.** Auch Frauen können zu diesem Amte berufen werden. Personen über 60 Jahre können das Amt ablehnen. **Der Schiedsmann ist nur zur Sühneverhandlung, d. h. zur Herbeiführung einer gütlichen Einigung zwischen streitenden Parteien berufen: Entscheidungen über Rechtsangelegenheiten darf er nicht fällen.** Der Schiedsmann ist kein Richter, er hat die Stellung eines Schlichters, eines Vermittlers. Nehmen die Parteien seinen Rat an und schließen sie einen Vergleich, so hat dieser volle Wirksamkeit. Die strittige Angelegenheit ist damit für immer beigelegt.

Wann tritt der Schiedsmann in Tätigkeit?

Der Schiedsmann waltet seines Amtes nicht freiwillig, sondern nur auf Antrag einer Partei oder beider Parteien. Der Antrag kann schriftlich oder bei ihm mündlich gestellt werden. Zuständig ist nur der Schiedsmann des Bezirks, dem der Angeklagte angehört. Ist der Angeklagte z. B. in Ratibor, der Kläger, welcher sein Recht sucht, aber in Gleiwitz wohnhaft, so muß letzterer den Schiedsmann in Ratibor anrufen und bei diesem zum Sühnetermin mit seinem Gegner erscheinen.

Die Tätigkeit des Schiedsmanns erstreckt sich auf die Schlichtung von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und von Strafsachen. **Aber nur die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche gehören vor den Schiedsmann,** also solche, bei denen der Anspruch aus dem Streitgegenstande auf Geld oder in Geld schätzbar ist. Auseinandersetzungen zwischen Ehegatten, wie Ehescheidungs-, Eheanfechtungs- und Ehenichtigkeitsklagen, Ansprüche auf Feststellung der Rechtsverhältnisse zwischen Eltern und Kindern, Vormundschafts- und Entmündigungssachen sind nicht beim Schiedsmann anzubringen.

Bei einzelnen strafbaren Handlungen

legt der Staat keinen Wert darauf, sie durch sein Organ, den Staatsanwalt, verfolgen zu lassen. Er überläßt es dem, durch die strafbare Handlung verletzten Privatmann sich an das Strafgericht zu wenden und bei diesem die Bestrafung des Gegners zu beantragen. Eine solche Klage heißt Privatklage. **Das Gebiet der Privatklage ist dem Schiedsmann zugewiesen und beansprucht ihn weit mehr als bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.** Es ist das große Gebiet der Antragsdelikte, der Vergehen des Hausfriedensbruchs, der Beleidigung, der leichten vorsätzlichen und der fahrlässigen Körperverletzung, der Verletzung fremder Geheimnisse und der Sachbeschädigung sowie des Vergehens der Bedrohung. Die Strafprozeßordnung bestimmt, **daß die Prozeßführung über diese Vergehen bei den ordentlichen Gerichten erst zugelassen werden darf, nachdem eine Sühneverhandlung darüber vor dem zuständigen Schiedsmann erfolglos vorausgegangen ist.** Eine Umgehung des Schiedsmannes ist nicht statthaft.

Der Gang des Verfahrens.

Die verletzte Privatperson stellt beim zuständigen Schiedsman, d. h. bei demjenigen Schiedsmann, in dessen Bezirk der Täter wohnt, mündlich oder schriftlich den Antrag auf Anberaumung eines Sühnetermins und zahlt einen Vorschuß von etwa 6 Mk. **Der Schiedsmann setzt einen Sühnetermin an, zu dem beide Parteien erscheinen müssen.** Im Falle des Nichterscheinens wird eine Strafe bis zu 30 Mark gegen den Fehlenden verhängt. Ist der Angeklagte ein Minderjähriger oder eine Ehefrau, so darf auch der Vater (Vormund) bezw. Ehemann als Beistand zum Termin mit erscheinen. In dem Sühnetermin, den der zuständige Schiedsmann leitet, findet eine Aussprache zwischen den Parteien statt. Dem Schiedsmann ist es freigestellt, auch Zeugen zu hören. Eine vorzeitige Entfernung der Parteien, das ist vor Schluß der Verhandlung, wird mit Ordnungsstrafe belegt. Ist eine Partei zum Sühnetermin nicht erschienen, so muß für die in demselben Gemeindebezirk wohnenden Parteien ein zweiter Termin anberaumt werden, für den ebenfalls der Erscheinungszwang mit den Folgen einer Ordnungsstrafe gilt. Findet

eine Aussöhnung der Gegner

statt, so unterschreiben beide Parteien ein hierüber abgefaßtes Protokoll, nachdem sie sich vorher über die Kosten des Verfahrens geeinigt haben. Erfolgt keine Einigung, so erhält der Antragsteller, d. i. die verletzte Privatperson, **eine Bescheinigung über die Erfolglosigkeit des stattgefundenen Sühneversuchs.** Mit diesem kann nunmehr beim Amtsgericht das Privatklageverfahren beantragt werden.

Der Antrag muß innerhalb von 3 Monaten nach der Straftat beim Amtsgericht anhängig gemacht sein, andernfalls Verjährung eintritt.

Die verletzte Privatperson, die als Kläger auftritt, muß geschäftsfähig sein, also das 21. Lebensjahr vollendet haben und darf nicht entmündigt sein. Für die verletzte Ehefrau kann der Ehemann das Sühneverfahren betreiben und die Ehefrau als Zeugin hierbei auftreten, doch kann sie das Verfahren auch selbständig betreiben, niemals aber darf der Ehemann sie in der Verhandlung vertreten. Im Namen des verletzten Minderjährigen kann nur sein gesetzlicher Vertreter (Vater oder Vormund) als Antragsteller auftreten. Dagegen darf der Vater für seine großjährigen Kinder, selbst wenn sie zu seinem Haushalt gehören, nicht klagen, Vorstandsmitglieder eines nicht eingetragenen Vereins können nicht für den Verein, sondern lediglich als Einzelperson klagen.

Personen, die das 14. Lebensjahr bei Begehung der Tat vollendet haben, können vor den Schiedsmann geladen werden. Hat der Beschuldigte das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht, so wird mit ihm zugleich sein gesetzlicher Vertreter (Vater, Vormund) geladen, der aber nur als Beistand auftritt. Vertreten kann er den Minderjährigen in dem Verfahren nicht. Schließt der Minderjährige in dem Sühnetermin einen Vergleich, so ist dieser nur wirksam, wenn der gesetzliche Vertreter mit unterzeichnet hat. Dasselbe gilt in gleicher Weise, wenn ein Entmündigter beschuldigt ist.

Schwerer Einbrecher vor dem Ratiborer Richter

Der Einbruch in das Liebischauer Jagdhaus

(Eigener Bericht)

Ratibor, 10. Juli

In der Nacht vom 6. zum 7. Mai wurde in das im Liebischauer Walde im Kreise Cosel gelegene Jagdhaus ein verwegener Einbruch verübt, der in einer vor dem Erweiterten Schöffengericht stattgefundenen Gerichtsverhandlung zur Aburteilung gelangte. Den Vorsitz in dieser Sitzung führte Landgerichtsdirektor Pritsch. Die Anklagebehörde war durch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stoll vertreten.

Die Verhandlung ergab folgendes Bild: Im September v. J. kam der tschechische Deserteur Franz Kristofiak, von Beruf Kaufmann, über die Landesgrenze nach dem Kreise Cosel. Er wurde festgenommen und dem Spediteur Pilsner in Kandrzin zur Beschäftigung überwiesen. Dort sagte ihm die Arbeit nicht besonders zu, sodaß er erkrankte (!) und im Krankenhause in Kandrzin Aufnahme fand, wo er die Bekanntschaft des Arbeiters Tluck machte, der in Kandrzin wohnhaft war. Als K. aus dem Krankenhause entlassen wurde, suchte er Tluck auf. Beide waren mittellos. Sie beschlossen, gemeinsam in das Jagdhaus im Liebischauer Walde einzubrechen, da Tluck annahm, daß dort große Beute zu machen sein wird. In der Nacht zum 7. Mai machten sich beide auf den Weg. Sie gingen in den Wald. Kristofiak überkletterte zwei Zäune vor dem Jagdhaus, öffnete mit einem Dietrich die Tür und nun begann das Ausräumen. Was mitgenommen werden konnte, wurde geraubt. Der Wert der gestohlenen Sachen betrug über 2000 Mark. Die Einbrecher schafften die Sachen nach dem Liebischauer-Dziergowitzer Walde, wo sie alles vergruben. Nach Bedarf holten sie sich täglich, was sie brauchten. Gewehre und Munition benützten sie zur Ausübung der Jagd, bis sie schließlich die Waffen für wenige Mark verschleuderten. Dadurch wurde die Landjägerei auf den Angeklagten K. aufmerksam. Am 23. Mai gelang es, K. auf dem Bahnhof Kandrzin zu fassen und dem Strafrichter zuzuführen. Der Angeklagte, der bisher unbestraft ist, gesteht den Einbruch zu. Er will dazu von Tluck angestiftet worden sein, dessen Aburteilung noch aussteht. **Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sieben Monaten Gefängnis.**

Beuthen

Wir sind vom k. u. k. Infanterieregiment . . .

Konzert der Hoch- und Deutschmeisterkapelle im Schützenhausgarten

Gestern mittag trafen sie mit dem D-Zuge aus Gleiwitz in unserer Stadt ein. Die 24 Mann der ehemaligen Kapelle des k. und k. Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 unter Führung ihres letzten kaiserlichen und königlichen Regimentstambours Pepi Klugmayer. Aber vorerst sah man nichts. Denn es hatte sich eine gewaltige Menge auf dem Bahnhof eingefunden zum Empfang der auswärtigen Gäste, die tags zuvor in Gleiwitz begeistert gefeiert wurden. Viel Volk aus allen Schichten bildete in der Bahnhofstraße dichtes Spalier, an der Spitze des verhältnismäßig kleinen Zuges marschierten Kinder, Erwachsene, Mädels, Frauen. Radfahrer fuhren in langsamem Tempo voran. Dann sah man erst vor seiner uniformierten Schar den Pepi Klugmayer, wohlbeleibt und forsch. Er hob seinen Tambourmajorsstock. Da flitzten die Blasinstrumente an den Mund, ein zündender Marsch setzte ein. Ein sehr bekannter, aber er klang doch ganz anders. Hüpfender, beschwingter, leichter als die übliche vorkriegszeitlich-preußische Militärmarschmusik. Es war nicht so, wie es das in dem Liliencronschen Gedichte „Die Musik kommt" gesagt ist: „Kling-kling, bumbum und tschingdada". Da klirrte weder Fenster noch Laternenglas. Und doch war alles rhythmisch scharf und marschmäßig. Aber niemals trat das Blech pausbackig und schmetternd in den Vordergrund. In einem Marschtrio wirkte die Baßtrompete, die die Solofigur hatte, wie eine beruhigende, wohlige Woge, die aufrauschte und wieder verklang. Die gute alte Tradition — die Hoch- und Deutschmeisterkapelle und eine österreichische Kapelle in Krakau galten als die besten der sehr vielen ausgezeichneten österreichischen Militärkapellen — machte sich schon auf dem Marsche vom Bahnhof zum Schützenhaus bemerkbar.

Der Schützenhausgarten war abends, wenn auch nicht brechend voll, aber immerhin gut besetzt. Das Repertoire, über das die Kapelle verfügt. ist ungemein reichhaltig. Ouvertüren, Potpourris, Fantasien, Lieder, Walzer, Tongemälde und Märsche wechselten in bunter Reihenfolge ab. Fast nach jedem Stück erfolgte eine Zugabe. Pepi Klugmayer ist ein Dirigent von Temperament. Seine Schlagzeuge geben ihm darin nichts nach. Und das bissel Effekt schadet nichts, man will ja auch etwas sehen, Bewegungen, Uniformen, Orden. Die Jungens, die am Geländer des Musikpavillons wie Trauben hingen, waren ganz Auge. Na, sie hatten ja so etwas überhaupt noch nicht erlebt! Oesterreichische Paradeuniformen, blaue Käppis, militärischer Schmiß, ein Bild aus der Zeit des guten Kaisers Franz. Aber auch die Alten waren begeistert. Herzen, Hände und Beine hüpften diesmal im Viervierteltakt, denn die Marschmusik ist ja das spezielle Gebiet der Hoch- und Deutschmeister. Und dieses Spezialistentum ist zu loben. Da werden Höchstleistungen auf begrenztem musikalischen Gebiete erzielt, die es wert sind, gehört und weiter gepflegt zu werden. Das ist so, wie wenn der Urenkel Johann Strauß' kommt und unsere Herzen mit den Walzerweisen seiner Ahnen in Schwung bringt. Außer Marschmusik gab es ja noch allerhand zu hören, — die Märsche waren das beste.

„Mir war'n beim k. und k. Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nummer vier!"

Und daß wir da waren, wird keinen gereut haben. Und wer nicht da war, kommt bestimmt heute abend in den Schützenhausgarten.

—me.

*

* **Besuch auswärtiger Studenten.** 18 Hörer und Hörerinnen der Volkshochschule in Leipzig, die sich auf einer Studienreise durch Schlesien, Oberschlesien, das frühere österreichische Schlesien und Zips befinden, kamen unter Führung des Leiters des Volksbildungsamtes der Stadt Leipzig, v. Berlepsch, gestern in Beuthen an. Nach einer Grenzfahrt und Besichtigung der Stadt und einzelner städtischer Neubauten sowie des Beuthener Museums fuhren die Gäste nach Hindenburg, wo sie in der Jugendherberge in der Dorotheenstraße übernachteten. Heute vormittag fuhren die männlichen Teilnehmer der Studienfahrt in die neue Beuthener Grube ein, während die Damen die Stadt Hindenburg besichtigten, u. a. das Stadtbad und die Kamillianer Kirche. Nach Besichtigung der Julienhütte fuhren die Gäste über Gleiwitz nach Ratibor weiter.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute, Sonnabend, konzertiert das gesamte Orchester unter Leitung von Kapellmeister Felix Oberhoffer ab 20,15 Uhr im Garten des Promenaden-Restaurants. Morgen, Sonntag, nachmittag, ist ein Unterhaltungskonzert im Waldschloß Dombrowa. Am Sonntag, abends 20,15 Uhr, findet ein Platzkonzert an der Leuchtfontäne statt, mit folgendem Programm: Germaniamarsch von Keil; Ouvertüre zur kom. Oper „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart; Nachtschwärmer, Walzer von Ziehrer; Melodien aus der „Puppenfee" von Bayer; Seid einig! deutsches Marschpotpourri von Morena.

* **Sportverein Karsten-Centrum.** Der Sportverein unternimmt im Anschluß an den Jugendwandertag am Sonntag einen Vereinsausflug nach Tworog. Die Jugend wandert bereits am Sonnabend ab. Treffpunkt der Jugend Sonnabend, 21 Uhr, an der Straßenbahnhaltestelle der Karsten-Centrum-Grube. Von da Abfahrt nach Wieschowa. Treffpunkt für alle diejenigen, die mit der Bahn fahren wollen, Sonntag, früh 8 Uhr, vor dem Hauptbahnhof. Abfahrt 8,34 Uhr (Sonntagsfahrkarte 1,90 Mark), Rückfahrt gemeinsam 19,42 Uhr.

* **Verein der Post- und Telegraphenbeamten.** Für die Monatsversammlung findet am Sonntag eine Wanderversammlung nach dem Hüttenkasino Bobrek statt. Abfahrt vom Bahnhof 14,44 Uhr.

* **Polizeisportverein.** Am Montag findet um 20 Uhr im Speiseraum der Polizeiunterkunft die Generalversammlung des Polizeisportvereins statt, zu der alle jugendlichen Mitglieder erscheinen sollen.

* **Artillerieverein.** Die Monatsversammlung findet Sonntag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Georg Stöhr, Ritterstraße 1, statt.

* **Verein ehemaliger Leibkürassiere.** Der Verein unternimmt am Sonntag einen Ausflug mit Damen nach Tost. Abfahrt von Beuthen um 1,05 Uhr. Absteigelokal in Tost „Hotel zur Burg". Anschließend Be-

---

Wettervorhersage für Sonnabend: Bei westlichen Winden meist stärker bewölkt, zeitweise Regenfälle; überwiegend kühl.



Das Erdreich war naß und aufgeweicht, die Schuhe versanken darin, es war eine ziemliche Anstrengung, vorwärts zu kommen, und als Ulrich die Höhe erreicht hatte, wo der Wald anfing, war ihm heiß geworden. Er drehte sich aufatmend um, um nach der Stadt zurückzusehen, und im selben Augenblick brach die Sonne durch den Dunst und glitzerte in tausend Wassertropfen an den Heideglöckchen, funkelte auf den nassen roten Dächern, brach in schrägen rötlichen Strahlen zwischen den Stämmen durch und legte zitternde Lichtflecke auf den bunten Waldboden, zerriß mit übermütigen Händen den Nebel und zog ihn in dünnen Fetzen immer weiter hinaus ins Nichts, wie mit bewußter, und beinah prahlerischer Absicht Schleier um Schleier hebend von den flammenden Herbstwäldern, den blau verdämmernden Hügelketten, den Tälern, Aeckern, Wiesen, Dörfern und Städten, Flüssen und Burgen einer unendlich weit gebreiteten, stillen und lieblichen Landschaft.

Ulrich ging langsam durch die Einsamkeit des morgendlichen Waldes, mit den wachen und neugierigen Sinnen eines Knaben. Er ging kreuz und quer, immer dem nach, was ihn gerade lockte, einer Kolonie von unbekannten Pilzen, die er aufs genaueste untersuchen mußte, einem davonhuschenden Mäuschen, einem aufflatternden Vogel nach. Sein Herz wurde ganz groß und weit und schloß sich mit andächtiger Zärtlichkeit um jeden Zweig und jeden Grashalm, um jeden Käfer und jede Spinne. Er horchte atemlos auf ein Knacken im dürren Holz, weil er sich wünschte, ein Reh zu sehen, wie er es sich als Zwölfjähriger geträumt hatte.

Die Welt war so schön und es war so töricht, unnötig zu leiden und Leiden zu schaffen. Es mußte doch einen Weg geben, einen klaren und einfachen Weg, um quälende Mißverständnisse wegzuräumen. Warum sollte das Kind leiden, nur weil er zu müde war, um über unerquickliche Fragen ruhig und aufklärend zu sprechen? Denn sie liebte Stephan Dobertin ... sie liebte ihn ja doch ...

Halb unbewußt schlug er die Richtung nach dem Vangorschen Hause ein. Er sollte sich ja auch den Hund holen, eh er abreiste ... also hatte er sogar eine Ausrede für sein frühes Kommen ... und plötzlich fühlte er, daß es nicht nur Ausrede war: er wollte den Hund haben, er wollte dieses kleine warme, hilflose Lebewesen in seinen Händen halten und wollte ihm die tausend Zärtlichkeiten erweisen, die Suse ihm erwiesen hatte, wollte es mitnehmen, pflegen, aufziehen und wollte ihm erzählen, immer von seiner Heimat erzählen, — von dem Forsthaus im Wald und von der blonden Suse Vangor, bei der er zwei Tage seines kleinen Hundelebens hatte zubringen dürfen.

Er hatte dabei unwillkürlich die Vorstellung, daß er dann ganz allein sein würde — allein mit dem kleinen Hund, — denn er fühlte, daß er nicht mehr die Kraft hatte, einen Menschen festzuhalten, der von ihm fortstrebte. Denn ob Stephan sich nun von Gisa frei machte, oder nicht — zwischen ihnen beiden war keine Gemeinsamkeit mehr, und es wäre vielleicht besser — für beide besser — allein zu sein.

Sein Richtungsgefühl hatte ihn nicht getäuscht. Man konnte auch von dieser Seite, vom Wald aus, auf die Straße gelangen, an der der Vangorsche Garten lag. Als er schon das Dach zwischen den Bäumen erkannte, erwog er einen Augenblick die Möglichkeit, umzukehren, oder vorüberzugehen. Zu klingeln, sich melden zu lassen, Frau Vangor den Zweck dieses Morgenbesuches auseinnanderzusetze — alles das schien ihm unmöglich.

Es wurde ihm erspart.

Suse war im Garten und machte ihm die Tür auf, als sie ihn die Straße herunterkommen sah. Sie war gar nicht erstaunt und lächelte ihm mit einem ernsten und etwas traurigen Lächeln entgegen. Sie trug den Kopf auf eine fast gewaltsame Art hoch und stolz und erschien ihm schöner, reifer, fraulicher, und zugleich damenhafter als sonst.

„Ich habe sie hergehext,“ sagte sie, ohne ihm die Hand zu geben, die auf der offenen Gartentür lag,“ ich nehme doch an, daß Sie zu uns wollen!“

„Ja ... wollen?“ antwortete Ulrich mit halbem Lächeln, „ich weiß eigentlich nicht, ob ich wollte ... aber wenn Sie mich hergehext haben, dann wird es wohl das sein, was mich gezogen hat.“

„Ich war schon vor Tau und Tag im Garten und ich habe immer auf das Dach vom „Löwen“ gestarrt — wissen Sie eigentlich, daß man es von hier sehen kann ...? und habe gesagt: „Wach auf! Wach auf!“ sie ballte die Fäuste dabei, in der Erinnerung an die Eindringlichkeit der Beschwörung: „Und dann hab' ich orakelt: wenn die Sonne durchkommt, dann werden Sie kommen ... Sie brauchen sich gar nicht einzubilden, daß ich Sehnsucht nach Ihnen gehabt hätte ...“

„Solche Einbildungen liegen mir sehr fern,“ sagte Ulrich ernsthaft.

„Ich hatte nur das Gefühl, daß ich noch einmal mit Ihnen sprechen müßte — ich habe die halbe Nacht wach gelegen und Ihnen Reden gehalten ... und dann kriegt' ich plötzlich solche Angst, Sie könnten wegfahren, ohne noch einmal heraufzukommen ... ich glaube, ich wäre zersprungen, wenn ich das alles nicht hätte loswerden können ... ich glaubte, ich hätte Ihnen nachreisen müssen ...“

Ulrich lächelte bitter:

„Nur, um mir zu sagen, daß ich ein Schuft und ein Schurke bin!“

„Nicht nur ... mir ist auch noch tausenderlei eingefallen, was ich Sie fragen muß — wenn Sie mir antworten wollen, natürlich ... aber ich bin schon sehr froh, daß Sie überhaupt gekommen sind.“

„Ja, ich sollte ja kommen, um mir den Hund abzuholen.“

„Der Hund ... ja, über den Hund wollt' ich auch noch mit Ihnen reden ...“

Sie gingen auf den Kieswegen, die um das Haus herumführten, und Suse hatte die Hände auf den Rücken gelegt und stieß von Zeit zu Zeit mit der Fußspitze gegen ein Kieselsteinchen, daß es ein Stück vor ihr hertanzte. Die Kiesel waren alle blank gewaschen vom Regen und glimmerten und glitzerten in der Sonne. An den Nadeln der Edeltannen hingen kleine runde Tropfen, in denen das Licht sich in allen Farben brach ... auf der rot- und gelbflammenden Kapuzinerkresse lagen kleine Wasserkügelchen, wie rundgeschliffene Glasperlen.

„Ja ... nämlich ... der Hund ...“ Suse hob die Augen nicht vom Boden, „er kann ja eigentlich nichts dafür, und ich weiß nicht, ob Sie lieb genug mit ihm sind .. wenn Sie sich nicht viel daraus machen ... dann ... dann möcht' ich Sie bitten, ihn mir zu lassen ... ich habe mich schon so an ihn gewöhnt ... und ich würde auch bestimmt sehr gut mit ihm sein ... und ... und er sollte mir auch ein Andenken an diese Zeit sein und eine Mahnung ... an meine Dummheit ...“

„Es freut mich für den Hund, wenn er bei Ihnen bleiben darf,“ sagte Ulrich einfach. Sie gingen ein paar Minuten schweigend nebeneinander. Und da Suse nicht wieder anfing zu sprechen, fragte Ulrich nach einer Weile: „Aber Sie wollten mich doch nicht nur des Hundes wegen sprechen?“

„Nein!“ Suse schluckte ein paarmal und nahm einen tapferen Anlauf,“ ich wollte Ihnen sagen, daß ich sehr viel darüber nachgedacht habe ... über alles ... und über das, was ich Ihnen gestern gesagt habe ... ich habe gestern die Dinge nur von meinem Standpunkt aus gesehen ... ich hatte nur das Gefühl, daß mir ein großes Unrecht geschehen ist ... und daß man mir etwas sehr Schlimmes angetan hat ... wie schlimm es war, — davon können Sie sich gar keinen richtigen Begriff machen,“ sie legte einen Augenblick die zitternden Lippen fest aufeinander und sah geradeaus vor sich hin „aber ich bin dann in dieser Nacht darauf gekommen, einmal die Sache von der andern Seite zu betrachten — einmal mich ganz auszuschalten und mein persönliches Gekränktsein ... und da hab' ich auch alles viel besser verstanden, und darum wollt' ich Ihnen auch sagen, daß mir vieles leid tut, was ich Ihnen gestern abend gesagt habe ... ich hatte gestern das Gefühl, ich wäre an einem Tage zehn Jahre älter geworden: ich haßte alle Menschen und mißtraute allen und hielt alle für Schurken ... aber in dieser Nacht bin ich nun wieder zehn Jahre älter geworden und fange an, alles zu begreifen und alles zu verzeihen.“ Sie lächelte ein leises, wehes Lächeln. „Es ist nur ein bißchen anstrengend, so gewaltsam alt zu werden — es tut noch weher, als wenn man zu schnell wächst und das Gefühl hat, daß alle Sehnen und Muskeln zerreißen ...“

„Alt werden tut immer weh,“ sagte Ulrich und sah in die Kronen der Bäume hinein, um sie nicht anzusehen, „und langsam alt werden ist eine viel schlimmere Quälerei ... Sie wachsen wenigstens noch, wenn Sie älter werden — schlimm ist es erst, wenn man vor Alter kleiner wird und schwächer und niedriger .. wenn man fühlt, wie man verliert ...“

Sie waren, ohne auf den Weg zu achten, über den feuchten Rasen gegangen, und plötzlich stand Suse neben dem Reh aus buntem Ton und zupfte gedankenvoll mit der hängenden Hand an den langen Ohren.

„Das muß schlimm sein,“ sagte sie nachdenklich, „aber kann man nicht bis ins späteste Alter hinein wachsen ... geistig und seelisch? ... mein Großvater, meines Vaters Vater, ist achtzig Jahre alt geworden ... er war immer ein guter und kluger Mensch, aber zuletzt war er wie ein Heiliger, und alle Menschen kamen zu ihm, wenn sie einen Rat brauchten. Ich liebte ihn sehr. Und ich habe ihn mit Fragen gequält, was ich tun sollte, um ein solches Alter zu haben wie er. Da sagte er: „Manche altern dem Grabe entgegen, und manche altern dem Himmel entgegen. Jeder kann den Weg wählen, den er einschlagen will.“ Ich war zwölf Jahre alt damals, aber ich habe es nie vergessen.“

„Manche altern dem Grabe entgegen, und manche altern dem Himmel entgegen,“ wiederholte Ulrich gedankenvoll und sah mit einem verlorenen Blick auf das tönerne Ungetüm.

Suse sah seinen Blick und lachte auf.

„Finden Sie mein armes Reh auch so scheußlich?“ fragte sie. Stephan Dobertin hat es immer beschimpft und eigentlich mich dazu, weil ich es hier dulde, wo es den ganzen Garten verschandelt. Ich hab' es auch schon weggetragen, ganz hinten, nach dem Schutthaufen — zerschlagen konnt' ich es nicht, weil es mich immer so ansah mit seinen treuen Glasaugen — ich hab' es also da hinten zum Gerümpel gestellt ... und dann hatt' ich immerzu ein schlechtes Gewissen, weil ich dachte, das arme Vieh bangt sich da hinten und ist so einsam ... es ist gewöhnt, das Haus zu sehen und zuzugucken, wenn wir da unter dem Nußbaum Kaffee trinken ... na, hab' ich's wieder hergeholt, und dann waren wir beide sehr zufrieden, das Reh und ich ... es steht hier schon so lang ... so lange ich denken kann ...“, sie lachte: „Wenn ich jetzt zurückdenke, schwebt es mir vor, als wäre es früher eine Giraffe gewesen ... denn es war größer als ich, und wenn ich stand, konnte ich gerade die Arme um seinen Hals legen ...“

„Wie gut, daß Sie wieder lachen,“ sagte Ulrich und starrte in ihr Gesicht, das rosig überhaucht war, in dem alles wieder Leben und Bewegung war, und in dem die Augen hell und durchscheinend funkelten wie sonnendurchleuchtetes Wasser über moosigem Grund. „Das gute Reh! Darf ich es nicht mal streicheln?“

„Nun machen Sie sich natürlich lustig! Aber meinetwegen — Sie haben auch ganz recht. Ich bin entsetzlich geschwätzig, gelt? Ich weiß nicht, was das ist ... ich habe das Gefühl, als müßte ich Ihnen jetzt in aller Eile mein ganzes Leben erzählen ...“

„Tun Sie das ruhig ... ich habe gar keine Eile ...“

„Nein, nein, ich habe Eile ... schließlich kann Herr Dobertin in einer halben Stunde heraufkommen, um sich mein Neinwort zu holen ...“

„Ihr Nein ...?“ fuhr Ulrich überrascht auf.

Sie nickte:

„Natürlich ... daß ich ihn heiraten wollte, um mich zu rächen, das war doch Unsinn ... ich war eigentlich vom ersten Augenblick an entschlossen ... es kochte nur alles so in mir ...; aber jetzt bin ich ganz ruhig ... und jetzt sag' ich ihm ganz ruhig, daß ich nicht daran denke, ihn zu heiraten.“

„Obgleich Sie ihn lieben?“

Sie schüttelte ernst den Kopf:

„Ich liebe ihn eben nicht. Er war mir sehr sympathisch, ich fand ihn hübsch und nett und alles ... und eh' Sie jetzt herkamen, alle zusammen, da hab' ich auch an die Möglichkeit gedacht, ihn zu heiraten. Ich war sehr, sehr unerfahren ... und ich bildete mir ein, daß man jeden Menschen heiraten könnte, den man nett fände ... und der in Alter, Familie, Erziehung und all diesen Aeußerlichkeiten ungefähr zu einem passe. Ich war so schrecklich klug, daß ich dachte, die große Liebe wär' eine abgetane Sache aus vergangenen Jahrhunderten ...“

„Und jetzt?“ fragte Ulrich tonlos.

„Jetzt? Jetzt weiß ich, daß die große Liebe noch existiert, und daß man ihretwegen auch über Leichen geht und zum Verbrecher werden kann, und weil ich das weiß, weil mir das in der Nacht klar geworden ist, — darum verzeih ich Ihnen auch, was Sie mir angetan haben, darum bitte ich Sie sogar um Entschuldigung, wenn ich Ihnen gestern sehr häßliche Dinge gesagt habe ...“

Ulrich legte wieder mit einem gequälten Gesicht die Hand über die Augen und bohrte die Fingerspitzen in die Schläfen:

„Das versteh' ich jetzt nicht ... das müssen Sie mir erklären ...“

„Ja — das will ich Ihnen jetzt erklären ... darum hab' ich Sie ja hergewünscht ... ich hab' gestern immer nur an mich gedacht ... und daß Sie ein — zum mindestens frivoles — Spiel mit mir getrieben haben. Aber ich hab' mir gar keine Mühe gegeben, über das Warum und Weshalb nachzudenken. Aber jetzt seh' ich die Sache so an, als ob ich gar nicht vorhanden wär' ... oder als ob statt meiner Meta Schulze da wär ...“

„Ja, und?“

„Und ... dann versteh ich es besser ... wie alles gekommen ist ... Sie haben daran gedacht. Ihr eigenes Leben in Ordnung zu bringen ... was geht Sie Meta Schulze an ...?“

„Oh! Sagen Sie das nicht!“ murmelte Ulrich halblaut.

Suse stampfte mit dem Fuß auf:

„Sie sollen mich nicht zum Lachen bringen — es ist mir sehr ernst damit! Sie haben an die Existenz von Meta Schulze überhaupt nicht gedacht ... Sie haben mit Ihrer Frau gelebt, jahrelang, sehr glücklich, bis Stephan Dobertin aufgetaucht ist ... oder vielleicht war er auch schon vorher da ... jedenfalls hat er sich in Frau Gisa verliebt — was ich ihm gar nicht verdenken kann — und dann ... dann hätte er vielleicht gegen diese Leidenschaft ankämpfen müssen, oder er hätte fliehen müssen ans andere Ende der Welt ... aber das sagt sich alles so leicht, und führt sich sehr schwer aus ... und vor allen Dingen: in welchem Augenblick fängt so ein Gefühl an, Schuld zu werden? Erst ist es nur ein Wohlgefallen an einem Menschen, eine herzliche und wunderschöne Freude, und wenn man merkt, daß es etwas anderes ist, — daß es Sehnsucht ist, und Habgier, und daß man keinen Gedanken mehr für etwas anderes hat, dann ist es zu spät ... dann sitzt es schon mit tausend Widerhaken in einem fest und läßt sich nicht mehr herausreißen.“

Ulrich nickte bestätigend:

„Sie sind sehr weise, kleine Suse.“

„Ja — also Stephan ist entschuldigt ... er hat sicher ehrlich gekämpft und hat losgewollt und wollte den letzten verzweifelten Versuch machen und wollte mich heiraten ... Meta Schulze, meine ich. Und Gisa hat ihn hergeben wollen, auch nur aus einem Gefühl von Anstand und Pflicht heraus ... sie hat auch genug durchgemacht in der letzten Zeit ... und Sie, — nein, ich glaube nicht, daß Sie so schlimm waren und das ganze als eine lustige Komödie betrachtet haben, bei der ich hereinfallen sollte ... so hab' ich es gestern angesehen — Sie habe gespürt, daß Ihnen Ihre Frau verloren geht ... und vielleicht haben Sie bei diesem Gedanken ein bißchen den Verstand verloren ... und dann haben Sie in Stephans Heirat die einzige Möglichkeit gesehen ... und Sie haben auch ehrlich geglaubt, daß er mit Meta Schulze sehr glücklich werden könnte, und daß er Gisa vergißt, und Gisa ihn. Sie waren so froh bei diesem Gedanken, daß Sie deshalb ganz ausgelassen und übermütig waren ... und Sie waren so nett zu mir, weil Sie in mir eine Art Rettungsanker für Ihre Ehe sahen. Ich verstehe jetzt auch Ihren Optimismus — wenn man einen Menschen sehr liebt, kann man nicht glauben, daß man ihn verlieren soll ... man hofft immer noch, wenn man ihn schon verloren hat und tröstet sich selbst und sagt sich: es wird noch alles gut ... und wenn dazu ein Wunder geschehen muß, dann geschieht eben das Wunder ... es muß noch alles gut werden ... ich verstehe das alles — und ich verstehe auch, wenn Sie mir sehr böse sind, weil ich Stephan nicht heiraten kann ... aber ich kann nicht, ich kann nicht, ich kann nicht ... und wenn Ihnen auch der größte Gefallen damit geschähe ...“

Ulrich riß ein Blatt von einer Hecke und zerrieb es zwischen den Fingern.

„So,“ sagte er nach einer Weile, ohne sie anzusehen, „nun habe ich Sie ausreden lassen, nun müssen Sie mich auch einmal anhören. Ich muß Ihnen zunächst eine Illusion zerstören: ich habe gewiß gedacht, daß Stephan und irgendein Mädel sehr glücklich in einer Ehe werden könnten, und daß er seine — mir etwas lästige — Schwärmerei für meine Frau vergessen würde. Aber es liegt doch durchaus nicht so, daß mich die Angst um meine Ehe ungefähr um den Verstand gebracht hat. Daß ich aus überschwenglicher Liebe ungefähr zum Verbrecher geworden wäre .. daß ich Sie, zum Beispiel, wie Sie annehmen, kaltlächelnd ins Unglück gestürzt hätte, nur, um meine Frau für mich zu haben . . .“

„Das versteh ich nicht.“ Suse blieb plötzlich stehen. Er sah an ihrem schmalen, bräunlichen Hals die Adern tanzen. „Warum haben Sie denn Ihre Frau nicht freigegeben?“

Ulrich sah erstaunt nach Suses Augen:

„Sie hat es nie von mir verlangt.“

„Aber haben Sie denn nicht gemerkt, daß sie Stephan lieb hatte?“

„Gemerkt?“ er zuckte die Achseln. „Man bildet sich manchmal ein, etwas gemerkt zu haben — und dann bildet man sich wieder ein, sich geirrt zu haben. Es ist nicht so leicht, wie Sie sich das denken. Ich wäre mir sehr lächerlich vorgekommen, wenn ich zu meiner Frau gesagt hätte: Ich glaube, du hast Stephan gern — wenn du von mir los willst — bitte! So etwas tut man nicht.“

„Das ist schlimm,“ sagte Suse ganz tief und überzeugt, „das sollte man doch tun — dann wäre vielleicht manches besser.“

Ulrich zuckte die Achseln:

„Vielleicht.“

„Aber wenn Ihre Frau es wollte, dann würden Sie sich scheiden lassen?“

„Selbstverständlich.“

„Und Sie würden nicht daran zugrunde gehen?“

Ulrich lächelte:

„Nein, ich kann Ihnen den Gefallen nicht tun — auch wenn ich Ihnen dann viel sympathischer wäre.“

„Ich verstehe Sie ja doch nicht — Sie alle drei — wie kann man jahrelang nebeneinander hergehen und sich quälen, ohne den Mund aufzutun . . . das ist wohl die höchste Stufe von Kultur?“

„Nein, das ist eher Mangel an Zeit,“ sagte Ulrich nachdenklich. „Ich bitte Sie, stundenlange Aussprachen . . . und dann Termine und Ehescheidungsprozesse und Gütertrennung und was weiß ich . . . soviel Zeit kann man nicht auf ein bißchen Lebensglück verschwenden!“

„Aber Sie würden es auf sich nehmen — alle diese Unannehmlichkeiten und Unbequemlichkeiten . . . wenn . . . wenn . . . darf ich das Stephan Dobertin sagen?“

Ulrich zog die Brauen zusammen:

„Um Gotteswillen — wie wollen Sie ihm das sagen? Er würde das sehr komisch finden . . . hat er Ihnen denn etwas gesagt . . . oder angedeutet . . .?“

„Nein — dazu ist er ja viel zu kultiviert! Eher läßt er uns zugrunde gehen . . . also, darf ich ihm sagen, was Sie eben gesagt haben . . . schnell, darf ich es sagen? Geben Sie mir Vollmacht?“

„Warum denn schnell? Lassen Sie mir doch Bedenkzeit . . .“

(Fortsetzung folgt).

Am 10. Juli 1930 erlöste Gott unseren guten, nur in der Sorge für seine Kinder aufgehenden Vater, den

Rechnungsrat

Johannes Slawik

Justizoberinspektor i. R.

im 73. Lebensjahre von schwerer Krankheit

Beuthen OS., im Juli 1930
Redenstraße 28

Die trauernden Kinder.

Beisetzung: Montag, den 14. Juli, vormittags 9 Uhr, von der Kapelle des Mater Dolorosa-Friedhofes, Piekarer Straße, aus.

Ihre Vermählung geben bekannt

Arthur Frankenstein
und Frau Else Frankenstein-Freudenheim
geb. Friedländer

Beuthen OS., Hindenburgstraße 19 — Juli 1930 — Berlin NW., Brückenallee 33

Handlesekunst und Stirnlinien-Kunde

Streng wissenschaftlich

A. WOLFF, Chirologe

Beuthen OS., Kaiserstr. 1 Ecke Wallstr., 1 Treppe
— Honorar 1.50 Mk. —

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Beuthen OS., Gartenstr. 13, III lks.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

---

10 Mark Belohnung dem Wiederbringer der auf d. Donnerstagwochenmarkt abhanden gekommenen gelben Geldtasche mit einem Gebund eis. Tür- u. Schrankschlüssel. Die Tasche ist mit d. Fa. A. Heinemann, Postfach 9, Hindenburg OS., zweimal in blauer Farbe bestempelt. Außerd. mit Monogr. Näh. in d. Geschst. d. Ztg. Hindenburg. Strafantrag wird nicht gestellt werden.

Seit 2 J. poln. Paß, Verkehrsk. mit sämtl Pap. in Beuth. a. d Nam. Fränkel verlor Ehrl. Finder erwirbt sich Gotteslohn. Abzugeben Beuthen OS., Gerichtsstraße 5.

Warnung!

Warne hiermit, meinem Mann, Josef Kosta, irgend etwas zu borgen oder von ihm abzukauf., da ich f. nichts aufkomme.

Else Kosta, Beuthen OS.

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 1864 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung in Firma „Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik und Eisengießerei Bochum Zweigniederlassung Beuthen OS.“ eingetragen: Die Prokura des Josef Heßler ist erloschen. Amtsgericht Beuthen OS., den 9. Juli 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 372 ist bei der „Leihhaus Beuthen OS. Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Beuthen OS. eingetragen: Johannes Slawik ist als Geschäftsführer abberufen. Zu Geschäftsführern sind die Witwe Frieda Honold, geb. Neubauer und Fräulein Felizitas Szepanik, beide in Beuthen OS. bestellt. Amtsgericht Beuthen OS., den 10. Juli 1930.

Vermietung

Beste Geschäftslage, Ringecke, Tarnowitzer Straße 1, 2 bezw. 6 große, helle Geschäftsräume,

1. Etage, für Büro u. Geschäfte aller Art, im bes. für Herren-Maßgeschäft geeignet, per 1. 10. 30 zu vermieten. Angebote an

Franz und Ernst Schoedon, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1.

---

1 Laden, 1 Lagerplatz und **Kellerräume** zu vermieten.

Emil Nowak, Beuthen OS., Gräupnerstraße Ecke Große Blottnitzastraße.

Großer moderner **Laden,** 2 gr. Nebenräume, mod. Schaufenster, p. 1. 9. zu vermieten. Angeb. unter B. 3277 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

DKW Cabriolet,

3-sitzig, wenig gefahren, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anfragen an **Köcher, Gleiwitz,** Reichspräsidentenplatz 2.

Elegant eingerichtete Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Wohn-, Schlafzimmer, Küche, Mädchenkammer, Entree, komplett mit eleganten Möbeln, evtl. nur mit einem Teil Möbeln, im vornehm. Hause, Zentrum Beuthen, wegen Wegzugs per sofort abzugeben. Sehr günstig für Brautleute. Miete 80 Mk. per Monat. Nur ernste Reflektanten wollen sich bitte wenden unter B. 3294 an die G. dieser Ztg. Beuthen.

Wir geben hiermit bekannt, daß während der Gerichtsferien **vom 15. Juli bis 15. Septemb. 1930** die Kanzleien der Beuthener Anwälte

Mittwoch nachmittag geschlossen

gehalten werden.

Beuthener Anwaltverein.

Unterricht

Während meiner Auslandsreise unterrichtet **mein Vertreter** und nimmt in der Zeit von **7—9 Uhr abends** Neuanmeldungen entgegen.

Erwin Brieger, Leiter des Sprachinstituts A. Grabowski Breslauer Zweigstelle

Beuthen OS., Gymnasialstraße 2, part. Telephon 2669

Stellen-Angebote

Kleine Kaffeefiliale

Geeignete Damen und Herren zur Belieferung der Kundschaft in bew. Marken in großen und kleinen Packungen von

Bremer Großrösterei

gesucht. Betriebskapital in Höhe von 50 Mark oder kleine Sicherheit erforderlich. Bewerbungen unter B. 131—1 an Haka, Annonc.-Exp. Bremen, Postfach 547.

Schulentlass., kräftig. **Junge** kann sich zum sof. Antritt melden. Richard Ziegler, Beuthen OS., Johann-Georg-Str. 2, 2. Etage rechts.

Vertr. u. Stahlwaren-Wiederverkäufer sowie Leute f. vorn. Exist. s. Stahlwarenfabrik Jul. Kratz, Solingen-Merscheid 1.

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes **Zimmer,** evtl. mit voll. Pension, p. sof. gesucht. Ang. u. B. 3305 an d. G. d. Z. Beuth.

Zwei möblierte **Zimmer** mit Küchenbnutzg. u. Bad zum 15. 8. von jg. Ehepaar gesucht. Ang. u. B. 3300 an d. G. d. Z. Beuthen.

Jg. Frl., berufstät., tagelang unterwegs, sucht kl., möbl., sep. **Zimmer,** Nähe Beuthen, bei alleinsteh. Frau oder Fräul. Angeb. mit genauen Angab. u. G. h. 425 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Möbl. Zimmer v. älterer Dame, parterre od. 1. Stock, gesucht. Zuschr. unter B. 3297 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Putzgeschäft

besseren u. Mittelgenres, geringes Lager, 30 Jahre bestehend, in Industrie- und Garnisonstadt, Nähe Breslau, zu verkaufen. Wohnung vorhanden. Näheres Albert Schäffer A.-G., Breslau, Ring 23.

Besseres **Zigarren-, Papier- und Kurzwaren-Geschäft** in Beuthen, an lebhafter Straße, aus fam. Gründen sofort sehr preiswert zu verkaufen. Erforderlich ca. 3 500 Mark. Gefl. Angebote unter B. 3299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Grundstücksverkehr

Ein massives **Haus** mit 2 Wohng. und Zubehör, in d. Nähe des Bahnhofs, mit 1—2 Morg. Land zu verkaufen. Zu erfr b. Grund, Broslawitz.

Pacht-Angebote

Für ein Restaurant wird ein tüchtiger **Pächter** gesucht. Erforderlich 4000—5000 Mark. Ang. u. B. 3298 an d. G. d. Z. Beuthen.

Geldmarkt

Zur 1. Stelle **30000 Mk.** auf ein Geschäftsgrundstück im Werte v. ca. 100 000 RM., in einer Industriestadt Deutsch-OS., mögl. v. Selbstgeb. gesucht. Angeb. erb. u. K. 1409 an d. G. d. Zeitg. Katowice.

Kaufgesuche

Kaufe alte Kleidungsstücke und Schuhwerk. Komme auswärts. Ang. unt. B. 3296 an d. G. d. Z. Beuthen.

Tiermarkt

Aus der bekannten, von Rittmeister a. D. von Watzdorf, Leobschütz, erworbenen D.-K.-Hdn. „Clio v. Schnepfengrund“ St. K. Nr. 528 Z. nach „Iras von Buchwald“ St. K. Nr. 696 D. sind noch

10 Wochen alte Welpen

billig abzug. Berufsjäger Vorzugspreis.

Forstamt der Majoratsherrschaft Tost—Peiskretscham, Dombrowka, Post Schwieben.

Vermischtes

Der unbeliebte Mitreisende

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

In letzter Zeit wird in Eingaben der Reisenden und in der Presse wieder lebhaft über Verstöße von Mitreisenden gegen die Ordnung in den Zügen geklagt. In der Hauptsache wird immer wieder geklagt über: Mitnahme zu umfangreichen Handgepäcks in die Abteile, Belegen von mehr Plätzen, als Fahrkarten gelöst sind, Belagern der Fenster und Türen der Abteile während des Aufenthaltes auf den Bahnhöfen, längeres Verweilen in den Seitengängen der D-Zugwagen vor fremden Abteilen, achtloses Beiseitewerfen von Papierabfällen, Obstresten, leeren Schachteln, Zigarren- und Zigarettenresten, das Auflegen der Füße ohne Unterlage auf die Sitze, rücksichtsloses Oeffnen der Fenster, Nichtbefolgung des Rauchverbots in den Nichtraucherabteilen, Nichtraucherwagen und deren Seitengängen, Beschmutzen der Aborte, Benutzen der ausliegenden Handtücher zum Reinigen der Fußbekleidung, Anbringen von Zeichnungen und Anschriften anstößigen und politisch aufreizenden Inhalts an den Türen und Wänden der Abteile und Aborte.

Das Zugpersonal ist erneut angewiesen, auf das Verhalten der Reisenden während der Fahrt zu achten und gegen zuwiderhandelnde Reisende einzuschreiten. Die Reisenden werden gebeten, das Zugpersonal in dem Bestreben, die Ordnung in den Zügen aufrecht zu erhalten, zu unterstützen.

Unterschlagungen im Arbeitsamt

Leobschütz, 11. Juli.

Beim Arbeitsamt ist man Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die nach vorläufiger Schätzung ca. 2000 RM betragen. Der Täter, der frühere Wirtschaftsbeamte Hein aus Gröbnig, Kreis Leobschütz, befindet sich seit Dienstag voriger Woche in Untersuchungshaft. Das Ermittelungsverfahren ist bereits eingeleitet worden. Hein hat Zahlkarten für Strohmänner ausgestellt und das Geld in seine eigene Tasche gesteckt.

sichtigung der Toster Brauerei. Sammelpunkt um 12,30 Uhr am Hauptbahnhof Beuthen.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Sonntag, mittags 12,30 Uhr, treffen sich die Kameraden mit ihren Angehörigen im Volkshaus zum Familienausflug nach Dombrowa. Abmarsch pünktlich 13 Uhr mit Musik.

Rokittnitz

* **Von einem Auto überfahren.** In der Nähe der Kreissiedlung ist die Arbeiterfrau Ogiolda am 10. 7., vormittags 9,45 Uhr von dem Lastkraftwagen I. K. 33 146 angefahren und verletzt worden. Beim Ertönen der Hupsignale wollte O. ausweichen, wurde jedoch von dem Anhänger des ankommenden Lastkraftwagens erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Radfahrerin erlitt Verletzungen am Gesicht und an den Händen und eine Gehirnerschütterung. Die Schuld an dem Unglück trifft die O. selbst.

Mikultschütz

* **Meisterprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Oppeln bestand der Buchhändler St. Koczmarczyk die Meisterprüfung im Glaserhandwerk.

* **Gehilfenprüfungen.** Die Prüfung als Konditorgehilfe bestand vor dem Prüfungsausschuß der Konditoreninnung in Beuthen der Konditorlehrling Woiczyk von hier mit „Gut". — Von dem Prüfungsausschuß der hiesigen Bäckerzwangsinnung sind am Mittwoch die Bäckerlehrlinge Schulz und Malaika freigesprochen worden. — Die Gehilfenprüfung im Schneiderhandwerk bestanden mit „Gut" die Lehrlinge Görlich und Biskupek. — Vor dem Prüfungsausschuß der Fleischerzwangsinnung haben die Lehrlinge Kipka, Marquardt und Czmok die Gesellenprüfung abgelegt, ersterer mit gutem Erfolg.

Es kann noch viel gespart werden . . .

Die Verwaltungsreform in Gleiwitz

Stadtrat Dr. Killing mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Juli.

Die Frage, in welcher Eigenschaft Stadtrat Dr. Killing, Hindenburg, in der Gleiwitzer Kommunalverwaltung tätig ist und die in der letzten Zeit den Anlaß zu verschiedenen Mutmaßungen gegeben hat, bildete am Freitag den Gegenstand einer Pressebesprechung, die Oberbürgermeister Dr. Geisler einberufen hatte. Das Ergebnis dieser Besprechung war die Darlegung, daß

Dr. Killing nicht, wie vermutet wurde, als Staatskommissar in Gleiwitz tätig ist,

daß er vielmehr lediglich auf Wunsch von Oberbürgermeister Dr. Geisler eine Verwaltungsreform durchführt, in der er weitreichende Erfahrungen besitzt. In ähnlichem Umfange hat Dr. Killing in Hindenburg die Verwaltungsreform zum Teil schon durchgeführt. **Mit Betonung wurde hervorgehoben, daß die Stadt Beuthen damit in keinem Zusammenhang steht.** Dr. Killing hat allerdings, wie er in seinen Ausführungen über die Verwaltungsreform zugab, besondere Zusicherung von Oberpräsidenten Dr. Lukaschek erhalten. Er begründete dies damit, daß die großen Schwierigkeiten, die sich in Hindenburg bei der

Durchführung der Verwaltungsreform

gezeigt haben, und die dort auch überwunden worden sind, auch hier in Gleiwitz auftauchen könnten. Dr. Killing habe daher im vollen Einverständnis mit Oberbürgermeister Dr. Geisler, der seinerseits beim Oberpräsidenten vorstellig wurde, erwirkt, **daß Oberpräsident Dr. Lukaschek die Zusicherung gegeben habe,** wenn es notwendig sein sollte, kraft seiner Amtsbefugnis dafür Sorge zu tragen, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen auch durchgeführt werden.

Diese Befugnisse mögen den Anlaß dazu gegeben haben, daß man in Dr. Killing den Staatskommissar sah, **der die Finanzverwaltung der Stadt Gleiwitz überwache.** Damit wäre aber die Selbstverwaltung der Stadt Gleiwitz aufgehoben gewesen. Oberbürgermeister Dr. Geisler betont demgegenüber, daß er **im Gegenteil die letzten ihm zur Verfügung stehenden Mittel der Selbstverwaltung eingesetzt habe,** um **eine Reform der Gleiwitzer Kommunalverwaltung durchzusetzen.** In seinen einleitenden Ausführungen bemerkte

Oberbürgermeister Dr. Geisler,

daß die Verwaltungsreform seit Jahren geplant sei, daß aber die Stadt mit anderen Aufgaben so überlastet gewesen sei, daß sie an eine Verwaltungsreform nicht habe herangehen können. Bereits im Dezember 1928 seien mit der Provinzialverwaltung Erörterungen gepflogen worden. Es handle sich nun zunächst um eine Büroreform.

Im Anschluß wird eine Finanz- und Kassenreform durchgeführt werden, wie sie noch bisher keine Stadt in dieser Art habe.

Von der Tätigkeit Dr. Killings in Gleiwitz sei der Finanz- und Lastenausgleich zu trennen, über den am 15. Juli beim Oberpräsidenten in Oppeln verhandelt werden solle. Dort wird Regierungsassessor Lampe einen Vortrag halten und dann wird man erwägen,

in welcher Form auf gesetzlicher Grundlage im oberschlesischen Industriegebiet ein Lastenausgleich herbeigeführt werden könne.

Wenn sich aus den zu unternehmenden Schritten Rückwirkungen auf die Verwaltungsreform ergeben würden, dann werde die Verwaltungsreform auch diesen Erfordernissen nicht gerecht werden. Jedenfalls aber wird die Verwaltungsreform zunächst unabhängig von jenen Maßnahmen durchgeführt.

Stadtrat Dr. Killing

hielt dann einen Vortrag über die Verwaltungsreform. Er schilderte zunächst die Arbeit des früheren Oberbürgermeisters von Hindenburg, Dr. Lukaschek, der ihn beauftragt habe, die Verwaltungen anderer Städte zu studieren und dann zu versuchen, in Hindenburg eine Verwaltungsreform durchzuführen. Diese Reform sei auch in Hindenburg noch nicht abgeschlossen, denn zunächst könnten nur Grundlagen geschaffen werden, wodurch sich der weitere Ausbau im Laufe der Zeit noch vollziehen kann. Dr. Killing führte weiter aus, daß auch die Landkreise Beuthen und Gleiwitz gebeten hätten, hinzugezogen zu werden, um diese Reform kennenzulernen und sie soweit es möglich sei, in ihrer Verwaltung anzuwenden. Die großen Schwierigkeiten, die in Hindenburg in Erscheinung getreten seien, hätten ihn veranlaßt, die Frage aufzuwerfen, **wie diese Hemmungen zu überwinden seien.** Wenn solche Schwierigkeiten in Gleiwitz auftreten würden, dann habe Dr. Killing das Recht, dem Oberpräsidenten darüber zu berichten. **Nach dem bisherigen Gang der Entwicklung sei aber diese Notwendigkeit nicht in Erscheinung getreten und wird wahrscheinlich auch nicht kommen.**

Zu den allgemeinen Fragen der Verwaltungsreform führte Dr. Killing aus, daß im Vordergrunde die Frage nach etwa bestehenden Mängeln stehe. Hier müsse darauf hingewiesen werden, daß

in Oberschlesien die gleichen verwaltungsorganisatorischen Fragen zu lösen seien wie im übrigen Deutschland.

Dazu kämen aber hier in Oberschlesien besondere Umstände. Die oberschlesischen Kommunen seien auf Grund der hier waltenden Verhältnisse gezwungen gewesen, in der Zeit der Streiks, der Besatzung, der Aufstände auf jeden Fortschritt zu verzichten. **Auch die Eingemeindung hätte wieder eine große**

Fülle von schwierigen Aufgaben

gebracht. Aus dem Zusammenschluß des Beamtenkörpers hätten sich schwierige Verhältnisse ergeben. Hinzu käme die große Entfernung Oberschlesiens von den Städten, die zum Studium der Verwaltungsreform in Frage kommen. Unter diesen Umständen seien die hier zu lösenden Aufgaben besonders schwer. Zu einer endgültigen Verwaltungsreform werde man erst kommen können, **wenn die gesetzgeberische Verfassung der Städte geklärt sei.** Das Ziel einer Verwaltungsreform sei es, zu erreichen, daß die Verwaltung einfacher, billiger und besser werde und daß die Bürgerschaft bei der Inanspruchnahme der Behörden besser befriedigt werde. Stadtrat Dr. Killing ging dann auf verschiedene Einzelfragen ein, erläuterte vor allem die verschiedenen Möglichkeiten der Verwaltungsreform und hob bezüglich der

Senkung der Personalziffer

hervor, **daß es nicht darauf ankomme, sofort abzubauen, sondern um eine weitere Hereinnahme von Kräften in die Verwaltung zu vermeiden.** Die Verwaltungsreform würde es mit sich bringen, daß für Jahre hinaus kein Bedarf an städtischen Beamten auftreten wird. Eine Herabminderung der Verwaltungskosten und damit der öffentlichen Lasten werde zweifellos die Wirtschaft befruchten und ihr neue Arbeitsmöglichkeiten eröffnen, sodaß irgendwelche Schäden durch die Verwaltungsreform auch in personeller Hinsicht keineswegs zu befürchten sind.

Man könne heute auf kommunalem Gebiete in sehr vieler Hinsicht sparen.

Eine sehr wichtige Aufgabe sei es, in schärfster Weise zu kontrollieren. Die Revisionen sollen sich nicht nur auf die Ueberwachung der Verwendung der Gelder erstrecken, sondern auch untersuchen, ob wirtschaftliche Fragen und die festen Richtlinien bei der Verwaltung eingehalten werden. Stadtrat Dr. Killing behandelte dann noch die Frage des Verhältnisses zwischen Magistrat und Stadtparlament und bekannte sich zur

Bürgermeisterei-Verfassung,

die er als die allein gegebene für die Selbstverwaltung der Städte hinstellte, **wobei er betonte, daß das Stadtparlament früher die sparende Körperschaft gewesen sei, während jetzt vom Stadtparlament sehr viele Vorschläge auf Erweiterung und Vertiefung der kommunalen Tätigkeit ausgehen, sodaß der Magistrat gezwungen sei, dafür zu sorgen, daß alle Ausgaben in den geeigneten Grenzen bleiben.** Oberbürgermeister Dr. Geisler machte dann noch einige kurze Ausführungen über die Praxis der Verwaltungsreform und kündigte ein in Kürze erscheinendes Verwaltungsblatt an, das die praktische Seite der Verwaltungsreform zeigen werde und das die neuen Verordnungen enthalte. Bei dieser Verwaltungsreform sollen alle Mittel der freien Selbstverwaltung ausgenutzt werden.

Hindenburgs Kommunalbeamte zum Notopfer

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. Juli

Die Ortsgruppe der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens hielt gestern im Kasino der Donnersmarckhütte eine Mitgliederversammlung ab, die sich mit aktuellen Angestellten- und Beamtenfragen befaßte. Zur Kenntnis gebracht wurden die auf dem Bezirkstag in Kreuzburg und auf dem Verbandstag in Stettin gefaßten Beschlüsse und Entschließungen. Der Vorsitzende,

Stadtoberinspektor Fuchs,

berichtete über den Verbandstag und legte der Versammlung die Auffassung der Vertreter der gesamten deutschen Beamtenschaft dar. Diese hat einmütig zum Ausdruck gebracht, daß sie sich von **niemandem in der Liebe zu Volk und Vaterland, auch nicht in der Opferwilligkeit, übertreffen lasse, sie stehe nach wie vor fest zum Staat und seiner Verfassung.** Man dürfe aber auch erwarten, daß sie erhalten, was ihnen durch Verfassung und Gesetz zugesichert worden ist. Wie soll aber das Vertrauensverhältnis von Beamten zum Staat erhalten bleiben, wenn man durch Sonderbestimmungen und -gesetze **die Rechte der Beamten zu verkürzen sucht.**

Wenn man von der Beamtenschaft Einsetzung ihrer ganzen Kraft bei bescheidenen, ja in vielen Gruppen unzulänglichen Bezügen fordert, dürfe man nicht noch besondere Opfer verlangen.

Die deutschen Kommunalbeamten stehen in der Abwehr von gefährlichen Maßnahmen mit der gesamten deutschen Beamtenschaft in einer Front. In einem neuen

Besoldungssperrgesetz

habe man den Kommunalbeamten noch eine besondere Unbill zugedacht. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß sie mit dem Verbande in dem ihr aufgezwungenen Kampfe zusammenstehe.

Die Beamtenschaft stehe aber dem **Entwurf eines preußischen Selbstverwaltungsgesetzes nicht ohne ernste Bedenken gegenüber.** Es müsse anerkannt werden, daß der Verfasser des Entwurfs das gemeindliche Berufsbeamtentum in gewissen Richtstellen hat sichern und in einem Mindestumfange hat verankern wollen. Nach der Aussprache beschlossen verschiedene Mitteilungen die anregend verlaufene Sitzung.

Gleiwitz

* **Die städt. Bade- und Kuranstalt eine Erholungsstätte.** Ein anschauliches Bild über die Bedeutung der Städt. Bade- und Kuranstalt gibt die Statistik, die seitens der Verwaltung zusammengestellt wird. Welch großer Beliebtheit sich diese Anstalt erfreut, geht aus dem starken Besuch hervor. Ständig wächst die Besucherzahl, die im abgelaufenen Vierteljahr April/Juni 1930 insgesamt 17 676 betrug. Auf die einzelnen Monate verteilt, wurde diese segensreiche Einrichtung im April von 5 567, im Mai von 6 942, im Juni von 5 167 Gleiwitzern aufgesucht. Wenn man bedenkt, daß der Wasserfreund in der heißen Sommerzeit lieber ein kühles Bad im Freien nimmt, so läßt sich aus dem regen Zuspruch die Notwendigkeit dieser unter fachmännischer Leitung stehenden und mit gut ausgestattetem Bedienungspersonal sowie allen badetechnischen Einrichtungen versehenen Anstalt feststellen. Die Jugend ist ganz besonders an den Schwimmbädern beteiligt, die in dem vorhandenen Hallenschwimmbad sich dort täglich tummelt. Von den 6 334 verabfolgten Schwimmbädern haben 4 870 Jugendliche gebadet. Hinzu muß aber noch die Ziffer gerechnet werden, welche durch den geschlossenen Besuch der Schulen zustandekommt. Dem Schwimmunterricht, der durch den staatlichen geprüften Schwimmeister Daniel erteilt wird, unterwarfen sich insgesamt 74 Personen. Wannenbäder wurden im abgelaufenen Vierteljahr an 7 735 Personen abgegeben. Außerdem wurden Bäder jeder Art wie Sol-, Fichtennadel-, Salz-, Moor-, Schaum-, Heublumen-, Schwefel-, Zinnkraut-, Tripinat-, Sauerstoff-, Kohlensäure- und Lichtbäder mit und ohne Massage verabfolgt. Insgesamt erfolgten 3 014 Massagen. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß gegen Vorlage eines Krankenscheines allen Krankenkassenmitgliedern Preisvergünstigung gewährt wird.

* **Reichsverband der Wartestandsbeamten und Lehrer.** Die Ortsgruppe im Reichsverband der Wartestandsbeamten und Lehrer hielt im Vereinslokal Bavaria ihre 4. Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichts durch den Vorsitzenden und des Kassenberichts durch den Kassierer wurde die durch die Kassenprüfer beantragte Entlastung erteilt. Die hierauf folgende Neuwahl des Vorstandes wurde vom Alterspräsiden, Reichsbahnsekretär Fabian, Schuba. Neu gewählt wurden: 2. Schrift- 1. Vorsitzender Reichsbahnassistent Mehlich, 2. Vorsitzender Reichsbahnsekretär Fabian, 1. Schriftführer Lokomotivführer Ungres, 1. Kassierer Reichsbahn-Wagenmeister Merker, 2. Kassierer Reichsbahn-Oberschaffner Schuba. Neu gewählt wurden: 2. Schriftführer Rechnungsführer Peschke, Beisitzer Reichsbahn-Ingenieur Krauthakel, Oberbahnmeister Korzeniewski, Grubensteiger Piechotzik, Lokomotivführer Stollorz, Res.-Zugführer Scharn. Kassenprüfer Reichsbahnsekretär Schattka und Packmeister

Keine Steuererhöhung in Tost

(Eigener Bericht.)

Tost, 11. Juli

Einstimmig wurde in der Stadtverordnetenversammlung durch Zuruf Bürovorsteher Kijas zum Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter gewählt. In die Feld-, Wege- und Straßendeputation und in die Baudeputation wurde Bezirksschornsteinfegermeister Pietruczka gewählt. Die Haushaltspläne der städtischen Nebenkassen wurden in nachstehender Höhe bewilligt: Gaswerkskasse 31 800 Mark, (im Vorjahr 31 500 Mark), Forstkasse 15 100 Mark (14 000 Mark), Armen- und Hospitalkasse 1400 Mark (1350 Mark). Die Gaswerkskasse und die Forstkasse bringen einen Ueberschuß. Aeußerst knapp sind die Ausgaben des Hauptetats berechnet, während die Einnahmen vielleicht etwas zu hoch gegriffen sind. **Mit 180 000 Mark schließt dieser Etat ab, der einen Fehlbetrag von etwa 4000 Mark hat.** Der Etat ist gegenüber dem vorjährigen Etat um 10 000 Mark erhöht. Es ist aber zu befürchten, daß die in Ausgabe angesetzten Summen nicht ausreichen werden und der Etat eine weitere Erhöhung erfahren wird. Im einzelnen weist der Etat folgende Einnahmeposten auf: **Allgemeine Verwaltung** 1940 Mark (im Vorjahr 2216 Mark), **Polizeiverwaltung** 3431 Mark (1125 Mark), **Bauverwaltung** 1406 Mark (1614 Mark), **Gemeindeveranstaltungen** 13 325 Mark (11 015 Mark), **Volksbildung** 5900 Mark (6932 Mark), **Wohlfahrtspflege** 11 740 Mark (10 428 Mark), **Finanzverwaltung** 142 258 Mark (136 244 Mark). In Ausgabe stehen diesem gegenüber: **Allgemeine Verwaltung** 40 245 Mark (im Vorjahre 39 043 Mark), **Polizeiverwaltung** 11 907 Mark (8 550 Mark), **Bauverwaltung** 10 000 Mark (9100 Mark), **Gemeindeveranstaltungen** 1300 Mark (1880 Mark), **Volksbildung** 34 260 Mark (36 100 Mark), **Wohlfahrtspflege** 20 104 Mark (15 580 Mark), **Finanzverwaltung** 62 185 Mark (59 746 Mark). Die Stadtverordneten nahmen den Etat an, in dem die Ausgaben der Stadtverwaltung gegenüber den zwangsläufigen Ausgaben verhältnismäßig klein sind. **Der Haushaltsplan ist auf die vorjährigen Steuersätze aufgebaut.** Schweren Herzens bewilligten die Stadtverordneten diese Steuersätze in Höhe von

375 Prozent zur Grundvermögensteuer,
450 Prozent zur Gewerbeertragsteuer,
1200 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer.

Die Stadtverordneten beschlossen dann noch, daß alle neuen Hausanschlüsse an das städtische Wasserleitungsnetz bei Altbauten (vor 1912 errichtet) bis zur Länge von 10 Meter ausschließlich der Schachtarbeiten auf Stadtkosten zu machen sind. Bei Neubauten ist der ganze Anschluß zu bezahlen. Die Hauswirte auf der Bahnhofstraße sollen zum Anschluß aufgefordert werden.

Filme der Woche

Beuthen

„Flieger" in den Kammerlichtspielen

Man braucht nun schon nicht mehr besonders anzumerken, daß man einen Tonfilm vor sich hat, denn nun haben alle hiesigen Lichtspielhäuser Tonfilmapparaturen oder bauen solche ein. Man spürt schon wieder so etwas wie eine Ueberschwemmung mit dieser neuen Technik und man muß in den Besprechungen darnach trachten, Spreu von dem Weizen zu sondern. Wie beim stummen Film. Immerhin, was man bis jetzt hörte und sah, waren keine Nieten. Es waren alles gute und vorwärts bringende Versuche auf diesem neuen Gebiete. Nur liegt wieder die Gefahr der Ueberproduktion vor, vor der sich die Tonfilmgesellschaften hüten sollten. Der Tonfilm „Flieger" ist durchaus gelungen, es ist zwar ein typisch amerikanischer Sportfilm, in dem es ein Verbrechen ist, wenn ein Fußballer durch Ungeschicklichkeit eine Niederlage veranläßt. Das wird ihm in allen Zeitungen angekündigt und ist auch der Grund, daß der spätere Flugschüler seine Prüfung nicht besteht. Die Liebe einer schönen Frau schafft den gerechten Ausgleich. Die schauspielerische Besetzung mit Jack Holt, Lila Lee und Ralph Graves ist durchaus gut, wie die deutsche Sprache der Darsteller. Die aufregenden Fliegeraufnahmen lassen mitunter den Atem stocken, so realistisch sind sie gemacht. Gerade die Jugend, die Zutritt zu diesem vollprozentigen und fesselnden Tonfilm hat, wird sich für die Fliegerei begeistern und wird viele Einzelheiten kennen lernen, die zum Rüstzeug eines guten Fliegers gehören. Und daß es auf dieser amerikanischen Fliegerschule stramm militärisch zugeht, weil ohne Disziplin eben nichts erreicht werden kann, auch das ist heilsam zu sehen. Der Film ist dem amerikanischen Fliegerkorps, das wesentlich mitwirkt, gewidmet.

„Die Königsloge" im Deli-Theater

Die Ankündigung des hundertprozentigen deutschsprachigen Sprechfilms „Die Königsloge", ein in Hollywood mit deutschen Schauspielern hergestellter Tonfilm der Firma Warner National erweckte in Beuthen besonderes Interesse, weil der Hauptdarsteller dieses Filmes, Alexander Moissi, beim Beuthener Theaterpublikum einen guten Ruf genießt. Wir kennen Moissi aus seinen Gastspielen beim Oberschlesischen Landestheater, wo er Anfang März d. J. in Leo Tolstois „Der lebende Leichnam" vor überfülltem Hause unter begeistertem Beifall die Rolle des Fedja spielte. Es handelt sich bei diesem Film um eine neue filmische Bearbeitung des dramatischen Schicksals des berühmten englischen Schauspielers Kean. Wider Erwarten sah sich aber die Direktion des Deli-Theaters nach der ersten Vorführung am Freitag genötigt, die Vorführungen einzustellen und das Theater für Freitag zu schließen, weil die Vorführungen leider nicht so ausfielen, wie man es im Deli-Theater gewöhnt ist. Der Grund liegt darin, daß Tonfilm und Tonfilmplatten mehrere Fabrikationsfehler aufweisen. Infolge des fehlerhaften Filmes nebst Platten war die Vorführung des Werkes im Licht- und Tonbild nicht gleichlaufend. Ein Fehler an der Vorführungsapparatur oder in der Vorführung liegt nicht vor. Ab Sonnabend erscheint daher ein neues Programm.

„Fanfaren der Liebe" in den Thalia-Lichtspielen

Ein amerikanischer Film mit großer Besetzung unter der Regie von David Wark Griffith. Er hat einen geschichtlichen Hintergrund und spielt in der Zeit der spanischen Herrschaft in Südamerika vor 100 Jahren. Das Schicksal beeinflußt das Leben dreier Menschen, als Werkzeug einen Narren benutzend. Der Auftakt des Films ist eine Szene von großartiger Massenwirkung, in der ein ganzes Reiterregiment zum Angriff auf eine stark verteidigte Schanze vorgeht. Der besiegte Fürst gibt, um sich zu retten, dem Sieger seine schöne Tochter zur Frau. Diese verliebt sich in den Bruder ihres Gatten. Während letzterer im Begriff steht, seinen Bruder und die Frau zu töten, fällt er selbst unter den Dolchstichen des Narren. Aus den letzten Blicken des Sterbenden ersehen die Liebenden, daß er ihnen verziehen hat. Die Hauptdarsteller Mary Philbin, Lionel Barrymore und Don Alvarado zeigen ein Spiel, das in den Glauben versetzt, wirkliches Erleben zu sehen. Im zweiten Teil des Programms läuft der romantische Film „Zigeunerrache" mit Dolores del Rio in der Hauptrolle.

„Troika" in der Schauburg

Auch dies ist ein Tonfilm, der aber nicht auf Sportgewaltleistungen, sondern auf Stimmung eingestellt ist. Auf die unergründliche Seele der weiten russischen Ebene. Sie lebt auch in winterlicher Großstadt, mit ihrer Sehnsucht, mit ihren Liedern, in ihrer Leidenschaftlichkeit. Da lebt ein braver Troikaführer in Glück und Frieden, bis eines schönen Tages das Verhängnis in Gestalt einer verwöhnten Frau der großen Welt naht, die an dem Naturburschen Gefallen findet. Ein flüchtiges Erlebnis für die Frau — grausames Schicksal für den, der ihr rettungslos verfallen ist. Die ganze Handlung ist tragisch und schwer. In diese Grundstimmung des Filmes fügen sich die vom Hisa-Usunian-Chor und Leo Monosson gesungenen russischen Weisen, wie „Mitternacht", „Heissa Dreigespann" glücklich ein. Besonders charakteristisch und gehaltvoll ist das Volkslied „Der Streit", das von den Schwestern v. Wereffkin vorgetragen wird, außerdem das Wiegenlied (Michael Tschechow). Den Haupthelden spielt und spricht überzeugend Hans Adalbert Schlettow. Auch seiner Gegenspielerin Olga Tschechowa glaubt man es, daß ihrem faszinierenedn Reiz Männer erliegen wie Nachtfalter dem Lichte.

Nowarka. Der 1. Vorsitzende Mehlich dankte im Namen des Gesamtvorstandes für das durch die Wahl bewiesene Vertrauen und forderte die Mitglieder auf, weiterhin die Verbandsbestrebungen zu unterstützen und zu fördern. Die Wartestandsbeamten stehen im Endkampf um ihre wohlerworbenen Rechte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der das Ansinnen der Regierung, die Wartestandsbeamten und Pensionäre zum Notopfer heranzuziehen, mit Entrüstung zurückgewiesen wird. Die Mitglieder erheben gegen die erneute Belastung einmütig schärfsten Einspruch. Der Reichstag wird gebeten, endlich Schritte zu unternehmen, um die Lage zu bessern.

* **Verbandstag der Kreisfeuerwehr.** Am 3. August findet der 27. Kreisfeuerwehr-Verbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes Gleiwitz und Tost-Gleiwitz statt. Gleichzeitig feiert die Städtische Freiwillige Feuerwehr ihr 70jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß wird am 2. August um 21 Uhr auf dem Ringe ein großer Zapfenstreich veranstaltet. Am 3. August findet dann der Verbandstag der Feuerwehren statt, der in der üblichen Weise Geschäfts- und Tätigkeitsberichte und verschiedene Anträge sowie die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten der Verbandes bringt. An die Verbandssitzung schließt sich eine Angriffsübung der Freiwilligen Feuerwehr Gleiwitz an.

* **Urlisten für Schöffen und Geschworene.** Die Gemeindevorstände des Landkreises Tost-Gleiwitz sind aufgefordert worden, die Urlisten der zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen zu berufenden Ortsinsassen bis zum 20. August aufzustellen und sie sodann eine Woche lang öffentlich zur Einsichtnahme auszulegen. Nach Ablauf der Auslegfristen sind die Listen mit der vorschriftsmäßigen Bescheinigung versehen und unter Beifügung der etwa eingegangenen Einsprüche an die betreffenden Amtsgerichte einzureichen.

Peiskretscham

* **Frontliga.** Die Frontliga hielt die erste Monatsversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Skrzipietz als 1. Vorsitzender, Libera als 1. Schriftführer, Einecke als 1. Kassierer, Pohl als 2. Vorsitzender, Paul Kwasniok als 2. Schriftführer. Der schon bestehenden Geschäftsstelle für Versorgungsangelegenheiten ist eine Beratungsstelle für Steuerfragen angegliedert worden.

* **Kleintierzüchterverein.** Der Kleintierzüchterverein hielt eine Monatsversammlung bei dem Zuchtkollegen Simon ab. Nach Besichtigung seiner Hühnerfarm sowie des Brutapparates wurden Vereinsangelegenheiten und Gegenwartsaufgaben der Züchter besprochen. Es wurde beschlossen, die nächste Versammlung wiederum bei einem Züchter abzuhalten.

Tost

* **Hohe Gefängnisstrafen für Messerhelden.** Zu hohen Gefängnisstrafen wurden sechs junge Leute aus Pohlow verurteilt, die im Februar nach einem Tanzvergnügen auf der Chaussee Sacharzowitz—Koppinitz die Arbeiter Lippok und Wieczorek mit Messerstichen bearbeiteten. Die beiden trugen schwere Verletzungen davon. Unter Versagung mildernder Umstände wurden die bisher unbestraften Angeklagten wie folgt verurteilt: Fleischer Eduard Schmierek, der Haupttäter, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis, die Arbeiter Stolt, Sogorski und Scholtyssek zu je 1 Jahr Gefängnis und zwei andere mitbeteiligte Arbeiter zu 6 Monaten Gefängnis. Die ersten vier Verurteilten wurden gleich in Haft genommen.

* **Vom kath. Jungmännerverein.** Als neuer Vereinssenior wurde Bürogehilfe Brahmer gewählt. Der Verein beschloß, am Mittwoch einen Ausflug nach dem Dörfchen Pniow zu unternehmen.

Hindenburg

* **Gaslehrvorträge.** Wie bekannt, wird in diesen Tagen mit der Gasrohrlegung im Stadtteil Biskupitz begonnen. Um den Einwohnern die Vorteile der Gasverwendung vor Augen zu führen, veranstaltet das Verbandsgaswerk am Donnerstag und Freitag, abends 20 Uhr, im großen Saale des Restaurants Muskalla in Biskupitz Gaslehrvorträge. Während dieser Zeit findet in dem gleichen Saal eine Ausstellung der modernsten Gasgeräte statt. Die Hausbesitzer werden aufmerksam gemacht, daß sich Hausanschlüsse während der Verlegung der Straßenrohrleitungen bedeutend billiger stellen. Das Verbandsgaswerk errichtet für die Dauer der Arbeiten in Biskupitz ein Baubüro, wohin Anträge auf Hausanschlüsse usw. zu richten sind.

* **Rheinland-Befreiungsfeier.** Anläßlich dieser Feier findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Schützenhaus ein Gartenkonzert der Berg- und Hüttenkapelle Borsigwerk unter Leitung des Kapellmeisters B. Baron statt. Abends folgt für die Konzertbesucher ab 7 Uhr ein Ball. (Siehe Inserat.)

* **Belebung des Bauwesens.** In der Schmulastraße läßt Baumeister Koziczinski auf seinem Grundstück ein Wohnhaus errichten, das mehrere Wohnungen enthalten wird. Auch in der Pfarrstraße sieht man einen Wohnhausneubau, der von privater Seite errichtet und einigen Familien die langersehnte Unterkunft bieten wird, wesentliche Fortschritte machen. Was aber bedeuten die einzelnen Bauerfolge gegenüber der großen Nachfrage?

* **Stubenbrand.** Am Donnerstag vormittag wurde die Feuerwehr nach der Heinrichstraße Nr. 72 gerufen, wo es in einer Wohnung brannte. Der Türvorhang war dem Küchenofen zu nahe gekommen, und hatte Feuer gefangen. Die Feuerwehr löschte alsbald das Feuer.

* **Auf der Straße vom Tode überrascht.** An dem Grundstück Kronprinzenstraße Nr. 237 brach am Freitag, vormittags 10 Uhr, die 31jährige Selma Kilka, wohnhaft Sandstraße Nr. 15, plötzlich zusammen. Der Tod war augenblicklich eingetreten. Sie war schon längere Zeit herzkrank.

Ratibor

Eisenbahnräuber Weiser gefaßt

In den Monaten Oktober bis Dezember v. J. wurden unzählige Male die Eisenbahnwagen auf Station Kandrzin erbrochen und Waren von über 7000 Mark entwendet. Die Landjägerei unter Führung von Oberlandjägermeister Hattwich, Kandrzin, und dem Beamten des Fahndungsdienstes der Reichsbahn Ratibor war es gelungen, drei berüchtigte Einbrecher in der Person des Dachdeckers Johann Richly, des Viktor Weiser und Ambrosius Zawadzki zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu setzen. Bald nach der Verhaftung gelang es Weiser, aus dem Gefängnis auszubrechen. Vor einigen Tagen wurde dieser gefährliche Einbrecher zusammen mit anderen Banditen bei einer Geldschrank-Knackerei in Lüben in Schlesien abgefaßt und ins Gerichtsgefängnis in Liegnitz eingeliefert, wo er durch Oberlandjägermeister Hattwich und dem Beamten des Ratiborer Reichsbahn - Fahndungsdienstes wiedererkannt wurde. Die Ueberführung ins Ratiborer Strafgefängnis, wo die Mittäter des Weiser über 6 Monate auf den dritten Mann warten, dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

*

* **Die feindlichen Chinesen.** In dem in Ratibor gastierenden Zirkus Busch gerieten am Donnerstag zwei Chinesen in Streit. Als der Obrspielleiter des Zirkus die Streitenden auseinander zu bringen versuchte, ergriff der eine eine Eisenstange, mit welcher er dem Oberspielleiter eine so schwere Verletzung am Unterschenkel beibrachte, daß dieser sofort ärztliche Hilfe aufsuchen mußte. Die Kriminalpolizei nahm den wütenden Chinesen fest und führte ihn dem Gericht zu.

* **Von einem Motorradfahrer überfahren.** In der Höhe des Preußen-Sportplatzes wurde Donnerstag nachmittag der 3 Jahre alte Sohn des Arbeiters Porombka von der Auenstraße durch einen Motorradfahrer überfahren. Der Knabe wollte über die Straße laufen, wobei er von dem Kraftrad erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Erheblich verletzt, schaffte man den Kleinen zum Arzt.

* **Elternbeirat der Zwingerschule.** Der neu gewählte Elternbeirat der Zwingerschule hielt seine erste Versammlung ab. Schulleiter Rektor Adamczek machte den Beirat mit seinen Rechten und Pflichten bekannt. Als Vorstand gingen aus der Wahl hervor: Vorsitzender Schlossermeister Wilhelm Kunze, Stellvertreter Buchhändler Karl Müller, Schriftführer Militärinvalide Johann Anderka, Beisitzer Frau Hedwig Franitza.

* **In die Flanke gefahren.** Donnerstag vormittag in der 11. Stunde ereignete sich auf dem Bahnhof Ratibor ein Zusammenstoß von zwei Rangierabteilungen. Hierbei wurden zwei mit Steinschlag beladene Wagen umgestürzt. Der Schaden ist nicht bedeutend.

* **Den Arm gebrochen.** Die 70 Jahre alte Witwe Jurytko von der Troppauer Straße trat am Donnerstag beim Einsteigen in den Städtischen Autobus fehl und stürzte rücklings aus dem Wagen auf den Fahrdamm der Straße, wobei sie den Arm brach. Nach Anlegung eines Notverbandes fand die alte Frau Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

* **Vom GdA.** Geschäftsführer Fink von der GdA., Ratibor, ist nach Fürth in Bayern versetzt. An seine Stelle tritt Geschäftsführer Schuhmacher aus Beuthen.

Oppeln

400 Morgen Wald durch Brand vernichtet

In den Poppelauer Forsten brach in der Nähe des Dorfes Hirschfelde ein Waldbrand aus. Infolge der großen Trockenheit und starken Windes griff das Feuer von den Jagen 13 und 14 über den Schalkowitzer Weg hinweg auch auf die Jagen 3, 2 und 1 über. Die an der Brandstelle erschienenen Wehren aus Hirschfelde und Kupp hatten einen recht schwierigen Stand. Zwei Wehrleute erlitten nicht unerhebliche Brandverletzungen an Händen und Gesicht und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Erst in den Abendstunden, als ein kräftiger Regen einsetzte, der den Wehrleuten zu Hilfe kam, gelang es, das Feuer vollkommen zu löschen. Dem Brand sind etwa 400 Morgen Wald zum Opfer gefallen.

*

* **Denkmalsweihe in Proskau.** Am Sonntag begeht die Gemeinde Proskau die Einweihung des Gefallenendenkmals.

Kreuzburg

* **Marineverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Nach erfolgter Begrüßung gedachte der 1. Vorsitzende in ehrenden Worten des vor kurzem verstorbenen Ehrenvorsitzenden, des Kapitänleutnants von Windheim, in Wundschütz. Der Verstorbene hat sich während seiner 27jährigen Mitgliedschaft besonders um die Jungseewehrabteilung, deren Protektor er war, verdient gemacht.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen.

5. Sonntag nach Pfingsten.

Sonntag, den 13. Juli: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht; 5 Uhr deutsche Predigt, Litanei und hl. Segen; abend 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. Anläßlich des Ablaßfestes des St. Margarethkirchleins ist dort um 10 Uhr polnische Predigt, Hochamt und theophorische Prozession. — In der Woche täglich früh um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen; Donnerstag abend 7,45 Uhr deutsche Oelbergsandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag nachmittag um 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh um 9 Uhr. Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden; Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen.

Sonntag, den 13. Juli: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittag 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abend 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Sonnabend, abend 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen.

Sonntag, den 13. Juli: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse in der Meinung der Erzbruderschaft der hl. Sühnungsmesse mit Aussetzung; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. Unterkirche: 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

St. Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa.

Sonntag, den 13. Juli: Früh 7 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt; nachmittags 3 Uhr polnische, 4 Uhr deutsche Andacht zur Mutter Gottes (Lauretanische Litanei). — In der Woche: Früh 6,30 Uhr gesungene hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen.

Sonntag, den 13. Juli: Früh 6,30 Uhr stille hl. Messe; 7,30 Uhr Kindermesse; 8,30 Uhr Amt mit Segen und Generalkommunion der Mütter; 10 Uhr Akademikergottesdienst; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Die Bibelstunde für die Männerkongregation ist nicht um 10 Uhr, sondern schon um 9 Uhr. Nachmittag: Es ist keine Andacht und keine Versammlung des Müttervereins. Abends um 7,30 Uhr ist die gewohnte Andacht. — Montag ist nachmittags um 4 Uhr Andacht und Predigt für die Mütter, nachher ist Versammlung im Saale. Abends um 7,30 Uhr ist Andacht mit Predigt für die Männerkongregation, nachher ist Versammlung im Saale. Mittwoch, am Feste der Mutter Gottes vom Berge Karmel, ist morgens um 8 Uhr Amt mit Segen; abends 7,30 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph. Freitag, abend 7,30 Uhr, Kreuzwegandacht; Sonnabend ist Muttergottesandacht. Am nächsten Sonntag ist Generalkommunion der Jungfrauen.



Meisterboxer in Beuthen

Bei dem Freiluft-Boxen am kommenden Sonntag, das in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn stattfindet, sieht man dem Auftreten des Deutschen Meisters **Hinzmann** mit besonderem Interesse entgegen. Hinzmann hat den Europameister der Schwergewichtsklasse, **Michaelsen**, erst in der vorigen Woche hoch nach Punkten geschlagen. Hinzmann ist der Titel eines Europameisters seinerzeit in Budapest dadurch entgangen, daß er in Kampfstimmung und Körperverfassung einen sehr schlechten Tag hatte. Im Freiluftring in Beuthen wird er gegen den Polnischen Schwergewichtsmeister **Wocka** kämpfen, von dem man spricht, daß er seine letzte Form noch nicht erreicht hat. Die Begegnung wird wohl, wenn Wocka einen guten Tag hat, äußerst hart verlaufen. Wie uns der Box-Club „Heros" Beuthen mitteilt, ist die Berliner Mannschaft noch verstärkt worden. Für den Mittelgewichtler Eden kommt der Polizei-Boxer **Torey** und für den Halbschwergewichtler Sabotke der bekannte Boxer **Ullrich**, der seiner Zeit den oberschlesischen Schwergewichtler **Schlochoff** in der ersten Runde k. o. schlug. Ullrichs Gegner ist der ostoberschlesische Woiwodschaftsmeister **Gastecki**. Die übrigen Gewichtsklassen bleiben wie folgt besetzt: Fliegengewicht Capla (Berlin) und Krautwurst II (Beuthen), Bantamgewicht Christmann und Mitulla, Federgewicht Hoppe und Pannek, Leichtgewicht Werner und Krautwurst, Weltergewicht Lüdtke und Klarowitz. Die zwei Einleitungskämpfe des Tages bestreiten Butzek (VfL. Beuthen) und Jokiel (Heros Beuthen) sowie Nietze und Solka (beide Heros Beuthen). **Christmann** und **Hoppe** sind Brandenburgische Meister. **Lüdtke** ist Berliner Meister.

Sechs neue Schwimmweltrekorde

Von einem Schwimmfest in Long Beach in Californien werden nicht weniger als sechs neue Schwimmweltrekorde gemeldet, die aber, wie die meisten amerikanischen Rekordmeldungen, mit Vorsicht aufgenommen werden müssen. Die blutjunge Helen **Madison** schwamm im **Freistil** 100 m in 1:08,2, 440 Yards in 5:39,4, 880 Yards in 11:41,2 und eine Meile in 24:34,2. Im 200-m-Rückenschwimmen drückte George **Kojac** den Weltrekord des Japaners Irie von 2:37,8 auf 2:35,4 herab, und im 1000-m-Freistilschwimmen soll Clarence **Crabbe** den Arne Borgschen Rekord von 13:02, sogar auf 12:27 verbessert haben.

Ostmarkenfahrt der Radler

Warum nicht auch nach Oberschlesien?

Der Bund Deutscher Radfahrer will der Ostmark seine Treue durch eine Ostmarkenfahrt beweisen. Die Radfahrer werden Ostpreußen in drei Gruppen aufsuchen, die von Swinemünde, Schneidemühl und von Hamburg abfahren. In Königsberg ist eine große Kundgebung vorgesehen. Wir in Oberschlesien warten darauf, daß der Bund Deutscher Radfahrer auch unser doppeltes Grenzland einmal besucht.

Peinliches Nachspiel

Der Länderkampf Deutschland — Frankreich im Schwimmen hatte ein peinliches Nachspiel. Der französische Wasserballspieler **Cuvelier** hatte in später Stunde mit seinem Kameraden Tribouillet einen Spaziergang unternommen und ist von Nationalsozialisten angerempelt worden. Es kam zu einer **Schlägerei**, in deren Verlauf auch vom **Messer** Gebrauch gemacht wurde. Cuvelier ist nun vom Schnellrichter in Zeitz wegen Messerstecherei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der französische Mannschaftsbegleiter **Ducamp** hat sofort Berufung eingelegt und seinerseits alle Mittel in Bewegung gesetzt, um eine Revision dieses Urteilsspruchs zu erreichen.

Akademiker-Sportfest

Das Sommersportfest der Universität **Berlin**, verbunden mit dem **Studentinnen-Sportfest** aller Berliner Hochschulen, fand bei recht gutem Besuch im Poststadion statt und brachte ein reichhaltiges leichtathletisches Programm. Einen dreifachen Erfolg hatte Frl. **Braumüller** zu verzeichnen, die u. a. 1,54 m hoch sprang. In den Sprinterstrecken der Männer führte **Hübner** von Bavaria. Bemerkenswert weiter der Hochsprung von **Betz** mit 1,80 Meter.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 11. Juli. Die Abendbörse war weiterhin geschäftslos und wenig verändert. Nur Kunstseidenaktien konnten ihren Kurs befestigen. Aku zogen auf 105 an. Amtlich notierten Commerzbank 138, Deutsche Bank und Diskontogesellschaft 131, Farben 159½; im Freiverkehr nannte man Siemens & Halske 215, Licht und Kraft 147, Miag 91½, Westeregeln 207, Aschersleben 203, Buderus 72, Rheinstahl 101¾, Hapag 98, Deutsche Linoleum 199. Die Tendenz war im weiteren Verlauf: im ganzen behauptet, wenn die Geschäfte auch sehr flau waren. Farben 159⅜, Norddeutscher Lloyd 97¾, Hapag 97¼, Bergmann 179. Von Kunstseidenaktien wurden Aku gesucht, und zwar zu 105. Auch amerikanische Kunstseidenwerte lagen im Freiverkehr etwas höher. Schlußkurse: Commerzbank 138, Darmstädter Bank 200½, Deutsche und Diskonto-Gesellschaft 131. Dresdner Bank 131½, Reichsbank 255, Daimler 31½, Gelsenkirchener 125, Rütgerswerke 57⅝, Tietz 139, Waldhof 146, Miag 93.

Handelsnachrichten

Tschechisches Schuhexportsyndikat

Die tschechische **Schuhindustrie** beabsichtigt, zur Förderung der Ausfuhr ein Schuhexport-Syndikat ins Leben zu rufen. Die Bestrebungen werden von der Regierung unterstützt und sind darauf zurückzuführen, daß — insbesondere bei der Ausfuhr von Damen-Flechtschuhen nach den Vereinigten Staaten — vielfach Qualitätsbeanstandungen und Retouren erfolgt sind, was für die tschechoslowakische Schuhindustrie deshalb besonders unangenehm ist, weil gerade die U. S. A. ihr Hauptabnehmer sind. Durch die Errichtung des Syndikats soll der Export **qualitativ gesteigert** werden: es ist beabsichtigt, einen Zwang zur Lieferung hochwertiger Waren durch Schaffung einer Qualitätsbezeichnung einzuführen. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob diesen Bemühungen der tschechoslowakischen Schuhindustrie ein Erfolg beschieden sein wird, denn die Vereinigten Staaten haben mit der Zolltarifnovelle einen 20prozentigen **Schuhzoll** eingeführt. Für den Export nach **Deutschland** wird die Syndikatsgründung keine wesentliche Bedeutung haben, weil der deutsche Markt nach der demnächst in Kraft tretenden Zollerhöhung für Schuhwerk unter 600 Gramm gegen die tschechoslowakische Schuheinfuhr geschützt sein wird und die tschechoslowakische Schuhindustrie, selbst bei noch so straffem Zusammenschluß, kaum in der Lage sein wird, den von 180 auf 420 Mark für leichtes Damenschuhwerk **erhöhten deutschen Zoll** zu überspringen.

Das amerikanische Zollfieber steckt England an

Schwarze Wolken haben sich über der Wirtschaft **Englands** zusammengezogen. Die **Arbeitslosigkeit** hat einen bisher noch nicht erreichten Umfang angenommen, und die Ausfuhr der Industrie ist auf einen Tiefstand zurückgegangen, wie man ihn nur noch in dem großen Streikjahre 1926 wiederfindet. In dieser Lage sind die Engländer, die einst klassischen Vertreter des **Freihandels**, auf den Gedanken verfallen, sich nach dem Muster der Amerikaner durch **Zollmauern** vom Bezuge ausländischer Waren abzusperren. Das Memorandum, das für diesen Zweck ausgearbeitet worden ist, trägt die Unterschrift der führenden englischen **Hochfinanz**. Wenn sich jetzt die Engländer durch kein anderes Mittel, als dem von hohen Zollschranken, zu helfen wissen, so ist dies zum Teil der Erkenntnis zuzuschreiben, daß die Ausdehnung der Notstandsarbeiten zum Unterhalt der **Erwerbslosenarmee** nicht ohne schwere Eingriffe in die Funktionen des englischen Kapitalmarktes erfolgen kann. Zum andern wird die englische Wirtschaft aber auch in hohem Grade durch die deutsche Parole einer **Lohn- und Preisreform** beunruhigt. Es rächt sich jetzt an der englischen Wirtschaft die isolierte Lage, die mit dazu beigetragen hat, daß Großbritannien sich den großen Wirtschaftsgedanken der Gegenwart (Rationalisierung und Modernisierung) gegenüber verschloß.

Polnisches Röhrensyndikat / Beitritt des letzten Außenseiters

Im Hinblick auf die durch die zehnjährige Verlängerung des Internationalen Röhrensyndikates geschaffene Lage hat sich der letzte Außenseiter des polnischen Röhrensyndikates — die **Modrzejower Werke** — entschlossen, dem Syndikat ab 1. Juli **beizutreten**. Dem Syndikat gehören jetzt die Sosnowitzer Röhren- und Eisenwerke, die Vereinigte Königs- und Laurahütte, die Bismarckhütte, die Hütte Renard und die Modrzejower Werke an.

Russischer Zinkauftrag an Polen. Die **polnischen Maschinenfabriken** können im Rußlandgeschäft mit Deutschland nicht konkurrieren. Die Versuche der polnischen Maschinenindustrie, mit Sowjetrußland ins Geschäft zu kommen, sind erfolglos geblieben, da die **deutschen Fabriken** zu günstigeren Bedingungen anbieten konnten. Hingegen ist es dem polnischen Hüttenverband gelungen, einen größeren Abschluß (1,5 Mill. Pfund) für **Stabeisen** zu tätigen. Ferner ist von **Rußland** ein Auftrag auf Lieferung von 4000 t **Zink** durch die Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" erteilt worden.

Metalle

Berlin, 11. Juli. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 110 schwächer.

London, 11 Juli. Kupfer: Tendenz ruhig. Standard per Kasse 47 7/16—47 9/16, drei Monate 47 5/16—47⅜, Settl. Preis 47½, Elektrolyt 52½—54½, best selected 52½—53¾, Elektrowirebars 54½. Zinn: Tendenz fest. Standard per Kasse 133⅞—134, drei Monate 135½—135¾, Settl. Preis 134, Banka 139½, Straits 135⅝. Blei: Tendenz träge. Ausländ. prompt 18 3/16, entf. Sichten 18 1/16, Settl. Preis 18⅛, Zink: Tendenz stetig. Gewöhnl. prompt 15¾, entf. Sichten 16⅜, Settl. Preis 15¾. Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 13½, Kupfersulphat f. o. b. 22½—24, Silber 16⅛, Lieferung 16.

*

Das Kupferkartell hat seinen Cif-Preis von 12.30 auf 11,80 cent herabgesetzt.

Belgien baut eine Superphosphatfabrik in Thorn. Die Thorner Stadtverwaltung hat einem gemischten belgisch-polnischen Konsortium ein Gelände im Umfange von 60 ha zum Bau einer **chemischen Fabrik** bereitgestellt. Die Fabrik, mit deren Neubau in Kürze begonnen werden soll, wird **Superphosphat** und **Schwefelsäure** herstellen, da die jetzige Schwefelsäureproduktion Polens nicht ausreicht, um den Bedarf der Kunstdüngerindustrie zu decken.

Berliner Börse vom 11. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	98⅛	97¼
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	98⅛	97⅞
Barm. Bankver.	120	120
Berl. Handels-G.	157½	157¼
Comm.& Priv.-B.	138½	138
Darmst. &Nat.-B.	201½	200
Dt. Bank u. Disc.	131	131
Dresdner Bank	131½	131½
Aku	100½	104⅛
Allg. Elektr.-Ges.	151⅝	150¾
Bemberg		104¾
Bergmann Elek.		179
Buderus Eisen	73¼	73¼
Charl. Wasserw.	100	100
Daimler-Benz	32⅛	31¼
Dessauer Gas	147¼	147
Dt. Erdöl	85¼	85¼
Elekt. Lieferung	140½	140½
Essener Steink.		
I. G. Farben	160	159½
Gelsenk. Bergw.	125½	125
HarpenerBergw.	119¼	119
Hoesch Eis.u.St.	95½	95½
Holzmann Ph.	87½	86

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	202	202
Karstadt	104	104¾
Klöcknerw.	95½	96¼
Köln.-Neuess. B.	92½	93
Mannesmann	94	95
Mansfeld. Bergb.	65⅝	65½
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank		114¼
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	93	93
Orenst.& Koppel	68¾	68½
Ostwerke	235½	234¼
Otavi	42½	42¼
Phönix Bergb.	86½	86
Polyphon	225½	224
Rhein. Braunk.	228½	220½
Rheinstahl	101½	101¾
Rütgers	57½	
Salzdetfurth	363¼	360
Schl. Elekt. u. G.	141	143¼
Schultheiß	286	285¾
Siemens Halske	214½	215⅜
Svenska	310¼	310½
Ver. Stahlwerke	86	85½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	308	305
Allianz Lebens	210	212
Allianz Stuttg.	197	197½
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	90	90½
Allg.Lok. u. Strb.	149	147½
Canada		24¼
Dt. Reichsb. V.A.	96	95½
Gr. Cass. Strb.	62	62
Hapag	97⅛	98⅛
Hamb. Hochb.	75	74⅞
Hamb. Südam.	153	153
Hannov. Strb.	138¼	136¾
Hansa Dampf.	130	130
Magd. Strb.	56½	57½
Nordd Lloyd	98	98
Schantung	80	78¾
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	163	163

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	111	110¼
Bank f. Br. ind.	131	132
Bank f. elekt. W.	129½	128½
Barmer Bank-V.	120	120
Bayr. Hyp. u. W.	135⅞	137½
do. Ver.-Bk	141	141
Berl. Handelsges	157	157¼
Comm. u. Pr. B.	139	138¼
Darmst. u. Nat.	199½	199½
Dt. Asiat. B.	42½	42
Dt. Bank u. Disc.	130	130¼
Dt. Hypothek. B.	142½	142¼
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	130	130⅜
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	148	147½
do. Centr. Bod.	179	179
do. Pfandbr. B.	179	179
Reichsbank	256¾	257⅛
SächsischeBank	151	152
Schl. Bod. Kred.	137½	137
Wiener Bank-V.		10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	598	598
Dortm. Akt.-B.	215	217½
do. Ritter-B.	232	230
do. Union-B.	249	249
Engelhardt-B.	220	220½
Leipz. Riebeck	134	134
Löwenbrauerei	265	265
Reichelbräu	238¾	239
Schulth.Patzenh.	285	283
v. Tuchersche	138	138

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	131	130
Adler P. Cem.	51	51½
A. E. G.	151	150½
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust	30¾	30
Alfeld-Dellig	42½	42½
Alg. Kunstzijde	103	96
Ammend. Pap.	122	120
Anhalt.Kohlenw	70½	71
Aschaff. Zellst.	108¾	108¼
Augsb. Nürnb.	77¾	77½
Bachm. & Lade.		
Barop. Walzw	54½	54½
Basalt AG.	34¾	35
Bayer. Motoren	73¾	73½
Bayer. Spiegel	54½	53½
Bemberg	104	99
Berger J., Tiefb.	305	302
Bergmann	179¾	179½
Berl. Gub. Hutf.	214½	214
do. Holzkont.	37¾	37¾
do. Karlsruh.Ind.	65⅝	65¾
do. Masch.	56½	57
do. Neurod. K.	52¾	52½
Berth. Messg.	37½	38
Beton u. Mon.	91½	102
Bösp. Walzw.	42½	42½
Braunk. u. Brik.	147½	147¼
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	102½	113½
Brem. Allg. G.	129	127
Buderus Eisen	72⅛	72⅛
Byk. Guldenw.	54	55
Carlshütte Altw.	42	42
Charl. Wasser.	100	99¼
Chem. F. Heyden	57	57⅝
do. Ind. Gelsenk.	58	58
do. Schuster	43¼	43¼
I. G. Chemie	182⅜	182½
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	322¾	319
Conc. Spinnerei	47½	49¼
Cont. Gummi	160	157¼
Daimler	32⅛	31¼
Dessauer Gas	148	146¾
Dt. Atlant. Teleg.	109½	109
do. Erdöl	85¼	85
do. Jutespinn.	61	63
do. Kabelw.	69	70
do. Linoleum	197	195¼
do. Schachtb.	85½	86
do. Steinzg.	152	150
do. Telephon	117	117
do. Ton u. St.	112½	112
do. Wolle	9	9
do. Eisenhandel	59¼	59¾
Doornkaat	106½	106½
Dresd. Gard.	70½	73
Dynam. Nobel	77¾	74
Eintr. Braunk.	140½	140½
Eisenbahn-Verkehrsm.	180½	179½
Elektr.Lieferung	140	139¾
do. Wk.-Lieg.	122¼	122¼
do. do. Schles.	95	95
do. Licht u. Kraft	148¼	144½
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.	127⅞	127¾
Fahlbg. List. C.	62¾	62½
I. G. Farben	159	158½
Feldmühle Pap.	148	145¼
Felten & Guill.	109	107⅛
Flöther Masch.	30⅛	30⅛
Fraust. Zucker	53	55½
Froeb. Zucker	69	68
Gelsenk. Bg.	124⅞	124⅝
Genschow & Co.	59¼	59¼
Germania Ptl.	134	133½
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	146¼	145
Goldina	21¼	21¼
Goldschm. Th.	59	57½
Görlitzer Wagg.	104	104
Gruschw. Text.	63½	63½
Hackethal Dr.	86½	86½
Hageda	100½	100¾
Hamb. El. W.	133¼	133½
Hammersen	114	120
Hannov. Masch.	32	33
Harb. E. u. Br.	72	71½
Harp. Bergb.	118	118¼
Hedwigsh.	91½	91½
Hemmor Ptl.	146¼	146
Hilgers	58¼	58¼
Hirsch Kupfer	132	131
Hoesch Eisen	95¼	94
Höffm. Stärke	58¼	58
Hohenlohe	69⅞	67⅛
Holzmann Ph.	87	87¾
Horchwerke	44	46
Hotelbetr.-G.	133	131
Huta, Breslau	86¾	86½
Hutschenr C. M.	55	55
Ilse Bergbau	240	238
do.Genußschein.	119	119
Industriebau	38	38
Jeserich	42¾	45
Jüdel M. & Co.	113	113
Jungh. Gebr.	36⅛	36¼
Kahla Porz.	38	38¼
Kais. Keller	76½	76½
Kali. Aschersl.	203½	199½
Kali-Chemie	137	137
Karstadt	105¾	101¼
Kirchner & Co.	49½	49½
Klöckner	96	95
Koehlmann S.	52½	52½
Köln-Neuess. B	92	91
Köln Gas u. El.	50½	50½
Kölsch-Walzw.	36¾	36¾
Körting Elektr.	104½	104½
Körting Gebr.		50
Kromschröd.	117	117¼
KronprinzMetall	34⅜	34½
Kunz. Treibriem.	89¾	89¾
Lahmeyer & Co.	160	160
Laurahütte	40½	40¼
Leipz. Pianof. Z.	24½	26¼
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	57½	57
Lindes Eism.	162	161¼
Lindström	563	563
Lingel Schuhf.	71¼	71
Lingner Werke	82	81½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	48¾	47¼
Magdeburg. Gas	38¼	38¼
do. Bergw.	52	51¼
do. Mühlen	48¾	48¾
Magirus C. D.	22¼	22½
Mannesmann R.	93¾	91¾
Mansfeld. Bergb.	65⅛	65⅛
Mech. W. Lind.	71¾	70
Meinecke	81	82
Meißner Ofen		61
Merkurwolle	135½	135½
Metallgesellsch.	113¼	113¼
Meyer H. & Co.	129½	129¼
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	93	95
Mimosa	222½	222½
Minimax	94	94½
Mitteldt. Stahlw.	114½	113⅝
Mix & Genest	128	128
Montecatini	47½	45¾
Motor Deutz	68½	69
Mühlh. Bergw.	98¼	106¼
Nationale Auto	13½	13⅝
Natr. Z. u. Pap.	83¾	82
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd.Wollkäm.	77½	76
Oberschl.Eisb.B.	57	57
Oberschl.Koksw	93¼	92
do. Genußsch.	84¾	84
Orenst. & Kopp.	67¼	65⅞
Ostwerke AG.	234½	231
Phönix Bergb.	86	85¾
do. Braunk.	62	62
Pintsch I.	184¼	184¼
Plau. Tüll u. G.	27	27
Pöge H. Elektr.		17
Polyphon	225½	224
Preußengrube	124½	123
Rauchw. Walt.	29	29
Rhein. Braunk.	219	219
do. Elektrizität	134½	130½
do. Möb. W	43½	46
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	170	170¼
do. Sprengstoff	60	60
do. Stahlwerk	101¾	100¾
Riebeck Mont.	102	100⅛
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	77	75¼
Rositzer Zucker	33	33
Rückforth Nachf	76	75
Ruscheweyh	78¾	79
Rütgerswerke	58	57½
Sachsenwerk	97½	99
Sächs. Gußst. D.		60
Sächs.-Thür. Z.	93	93
Salzdetf. Kali	360	357
Sarotti	117	116
Saxonia Portl. C.	125	125
Schering	308	310
Schles. Bergb. Z.	55	55
Schles. Bergwk. Beuthen	98	98
do. Cellulose	61	61
do. Gas La. B	145	144
do. Lein. Kr.	10 4/8	10½
do. Portl.-Z.	134¾	134¾
do. Textilwerk	13¾	13½
Schubert & Salz.	202¼	200½
Schuckert & Co.	172	169
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92
Sieg.-Sol. Gußst.	13⅛	13⅛
Siegersd. Werke	45	48
Siemens Halske	215¾	212
Siemens Glas	117	117¼
Staßf. Chem.	25	25
Stett. Chamotte	58	59
do. Portl. Z.		79¼
Stock R. & Co.	72	71
Stöhr & Co. Kg.	90¼	89¾
Stolberg. Zink.		70¼
StollwerckGebr.	101¼	100½
Stralsund.Spielk	220	218
Svenska	310	308
Tack & Cie.	102	102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	35	35¼
Thöris V. Oelf.	78	78
Tietz Leonh.	143½	144
Trachb. Zucker	24	22½
Transradio	115½	115
Triptis AG.	40	40½
Tuchf. Aachen	113¾	113½
Union Bauges.	45½	45½
Union F. chem.	51	52
Varz. Papierf.	88	87
Ver. Berl. Mört.	99	99
do. Dtsch.Nickw.	144	143
do. Glanzstoff	126	118
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	41½	41
do. Stahlwerke	85¾	85¼
do. Schimisch.Z.	161	160½
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	53½	53
Vogel Tel. Dr.	78¾	78¼
Vogtl. Masch.	53	53¼
do. Tüllfabr	51	53¼
Wanderer W.	40	39¼
Wenderoth	70	70¼
Westereg. Alk.	207½	204½
Westfäl. Draht	83	82½
Wicking Portl.Z.	95½	94⅞
Wunderlich & C.		63
Zeitz Masch.	101	101
Zeiß Ikon		80
Zellstoff-Ver.	84	85
do. Waldhof	144¾	142
*		
Neu-Guinea	374	375
Otavi	42½	43¼
Wintershall	174	174
*		
Diamond ord.	8½	8½
Kaoko		115
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%	360	363

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	51¼	52
Faber Bleistift	115	115
Kabelw. Rheydt		190
Lerche & Nippert		83
Linke Hofmann	70¼	70½
Manoli		200
Neckarsulm	59	60
Oehringen Bgb.	200	201
J. D. Riedel	59½	60
Stoewer Auto	21	22
•		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
•		
Burbach-Kali	166½	165

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60	60
do. Anl. Auslos.	8,9	8.8
do. Schutzgeb.A.	3.4	3,3
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	95⅛	95.1
6% Dt. Reichsanl.	88¾	88¾
7% Dt.Reichsanl.	103½	103,5
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16¼	16¼
do.m. Ausl. Sch. 1	59½	58¾
8% Land C.G.Pfd.	98½	98½
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	99½	98½
8% Pr. Bodkr. 17	101¾	97
do. Ctrlbdkr. 27	101	101.9
do. Pfdbr.Bk 47	101¾	101¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101¼	101¼
do. do. III	99½	99,70
do. do. V	99,9	99¾
do. Kom. Obl. XX	98	98
10% P.Gpfb. S. 37	101½	101
8% Pr. Ldpf. R.19	102¼	102¼
do. 17/18	101½	101½
do. 13/15	100½	100½
do. 4	100½	100½
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		97½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	102	102¾
Linke-Hofmann	91	90
Oberbedarf	91½	91½
Obschl. Eis.-Ind.	91	91
Schl. Elek. u. Gas		93¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	17⅞	16¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		47,4
4% do. Goldrent.	26 8	26⅞
4% Türk. Admin.	3,95	3,9
do. Bagdad	5,2	5⅛
do. von 1905	5,2	5
do. Zoll. 1911		4,95
Türk. 400 Fr. Los	10,9	10½
4% Ungar. Gold		23,3
do. do. Kronenr.	1,80	1,80
Ung. Staatsr. 13		20⅞
4½% do. 14	25	25
*		
4½% Budap. St 14	60	60
Lissaboner Stadt	9,9	9,9
*		
2% Oesterr. Ung.		20⅜
4% do. Gold-Pr.		3,8
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder		11,2
4½% Anatolier Serie I	14,3	14,3
do Serie II	14¼	14,3
do. Serie III		14¾

Breslauer Börse

Breslau, den 11. Juli.

Breslauer Baubank	46
Carlshütte	–
Deutscher Eisenhandel	59
Elektr. Werk Schles.	94¾
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	145
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	63
Hohenlohe	67
Huta	88
Komm. Elektr. Sagan	74
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	83
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	56
Ost-Werke Aktien	236
Reichelt-Aktien F.	104
Rütgerswerke	59
Schles. Feuerversich.	245
Schles. Elektr. Gas lt. B	146
Schles. Leinen	11
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	14
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	78
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	109
do. Neustadt	–
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,45
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.875 - 47.075, Kattowitz 46,875 - 47.075, Posen 46,875 - 47,075 Gr. Zloty 46,725 - 47,125, Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Stabilisierung der Peseta

(Von unserem Madrider G.-Wirtschafts-Korrespondenten)

Der spanische Ministerrat hat beschlossen, Vorbereitungen für die Stabilisierung der spanischen Währung zu treffen. Die Sanierung der staatlichen Finanzwirtschaft erfordert Rückkehr zu bescheiden-bürgerlichen Verhältnissen, aus denen die Großmannssucht der Primo-de-Rivera-Diktatur das wirtschaftlich noch viel zu unentwickelte und gegenwärtig viel zu arme Land herausgerissen hat, um es mit den Großmächten konkurrieren zu lassen und einen „notwendigen Aufbau in bescheidenen Grenzen" weit über die Möglichkeiten des eigenen Vermögens hinaus zu übersteigern. Die Devisenkurse sollen unter Einsatz der sehr starken Goldreserven beeinflußt werden, und schließlich will man unter Zuhilfenahme fremden Kapitals die Stabilisierung der Peseta durchführen — zu welchem Kurse, wird selbstverständlich noch nicht gesagt!

Die Stabilisierung der spanischen Währung würde ein Weltereignis ersten Ranges bedeuten; denn die Peseta ist heute die einzige noch wesentlich labile Währung, die den Spekulanten der großen Börsen zum Tummelplatz dient. Daneben aber bedeutet die ungeheure Unsicherheit über den Preis der Devise Madrid, daß der Handel mit Spanien außerordentlich erschwert wird. Mindestens zwei der großen internationalen Bankgruppen sind bereit, die für die Durchführung der Stabilisierung notwendigen Anleihen zu geben. Darüber hinaus befindet sich Spanien in einer besonders vorteilhaften Lage, weil es eine außerordentlich hohe Golddeckung für seinen Notenumlauf besitzt. Großen Schwierigkeiten wird es aber begegnen, die einer Stabilisierung notwendigerweise vorausgehende Ausgleichung des Budgets mit all seinen Nebenzweigen wie Eisenbahn-, Wasser- und Wegebaukassen durchzuführen. An der Lösung dieser Aufgabe ist schon die Regierung Primo de Riveras gescheitert, und auch der Finanzminister des jetzigen Kabinetts Berenguers, hat sie beim besten Willen bisher nicht durchzuführen vermocht. Denn nicht nur wirtschaftliche Interessen sehr mächtiger Männer oder ganzer Provinzen stehen dem entgegen, sondern auch das drohende Gepenst der Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen sozialen und politischen Machtkämpfe warnen vor allzu energischem Durchgreifen. Man darf doch niemals vergessen, daß die großen, zweifellos verschwenderischen Bauten der Diktatur Zehntausenden von Arbeitern Brot gegeben haben — wird es die Regierung der Mitte wagen können, sie zu einem großen Teil auf die Straße zu werfen? Die Streiks der letzten Wochen werden ihr zu denken geben.

Zweifellos sind gerade diese Streiks ein wesentlicher Anlaß gewesen, der Stabilisierung jetzt näher zu treten. General Berenguer hatte ursprünglich nicht die Absicht, irgendwelche Eingriffe in die freie Entwicklung des Devisenmarktes zu unternehmen. Der Druck von außen muß schon sehr stark gewesen sein, wenn er seine Absichten änderte. Die Streiks der letzten Zeit sind zum allergrößten Teil ein Ausdruck der allgemeinen Not gewesen, die mit der Angleichung der Inlandspreise an den Verfall der nationalen Währung immer größer wurde.

Der Sturz der Peseta hatte den Reallohn des Arbeiters im Verlaufe eines einzigen Jahres um etwa 40 Prozent gedrückt!

Und die Entwicklung ging rapide weiter. Das rasche Ansteigen der Inlandspreise müßte die Stabilisierung auf einen wesentlich über dem jetzigen Kurse liegenden Satze unmöglich machen. Zu niedrige Stabilisierung aber bedeutete ja nichts anderes als die in allen Inflationen erlebte Ausplünderung der Inhaber fester Renten. Und die Inhaber derartiger Versorgungsscheine sind in Spanien wesentlicher für den Bestand des jetzigen Regimes als irgend wo anders.

Die spanische Wirtschaft hat von jeher darunter gelitten, daß die Arbeitslöhne im Verhältnis zur Leistung des Arbeiters viel zu hoch waren. Die Pesetenbaisse und die dadurch bedingte Senkung des Reallohnes hat dem etwas abgeholfen. Die umgekehrte Bewegung müßte das alte Uebel verschlimmern, ebenso wie der unter dem Einfluß der Valutaentwicklung jetzt etwas angewachsene Fremdenstrom wieder völlig versiegen würde. Denn daß Spanien wiederum

das teuerste Land der Welt

werden müßte, wenn man an eine wesentliche Hebung der spanischen Währung gehen würde, liegt auf der Hand. Aus diesen Gründen kann man nicht daran denken, den Stand von 25 Peseten auf ein englisches Pfund wieder zu erreichen! Wir glauben, daß man etwas anderes im Auge hat, wenn man von „Goldparität" spricht. Offenbar denkt man an die Errichtung einer neuen Goldwährung, wobei dann der endgültige Wert der Peseta nur von wirtschaftlichen und monetarischen Gesichtspunkten aus festgesetzt werden würde, ohne daß die Tradition der veralteten, jetzt nicht mehr zum Leben zu erweckenden Relation dabei eine Rolle zu spielen brauchte.

Die wesentlichsten theoretischen Grundlagen für die Stabilisierung der spanischen Währung sind durch Arbeiten zweier der allerbekanntesten Finanz- und Wirtschaftssachverständigen gelegt worden: Professor Rist, der Helfer Poincarés und Leiter der rumänischen Stabilisierung, und Cambo, der ehemalige spanische Finanzminister und Begründer des Chade-Konzerns, haben in vertraulichen Gutachten und in öffentlichen Schriften genügend über das Thema gehandelt. Beide halten die Herstellung einer zu hohen Relation der Peseta zum Pfunde für verderblich; besonders Cambo tritt immer wieder für eine Stabilisierung zu einem niedrigen Kurse ein, um der spanischen Wirtschaft eine allzu schwere Krise zu ersparen und sie konkurrenzfähig zu erhalten. Man darf wohl annehmen, daß diesen Ratschlägen gefolgt wird. Die endgültige Entscheidung soll erst im Parlament fallen. Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man erwartet, daß Cambo selbst als Finanzminister die Stabilisierung durchführt.

Berliner Börse

Unsicher — Pfandbriefe fest — Nachbörse still

Berlin, 11. Juli. Gegenüber den Erwartungen des Vormittagsverkehrs mußte die Eröffnung der heutigen Börse, die im allgemeinen etwa behauptete Kurse zeigte, enttäuschen. Die gestern noch ziemlich umfangreichen Auslandskäufe hatten nachgelassen, wodurch auch die Spekulation zu Glattstellungen bezw. zur Zurückhaltung neigte. Die wenigen 2- bis 3prozentigen Veränderungen waren meist auf Zufallsorders zurückzuführen. Im Verlaufe hielt die Unsicherheit an, die Spekulation war weiter als Abgeber im Markte, sodaß Rückgänge von etwa 1 Prozent, bei führenden Werten Abschläge bis zu 2½ Prozent eintraten. Später wurde das Geschäft etwas lebhafter, und es setzten sich kleine Erholungen durch. Anleihen wenig verändert, von Ausländern waren Bosnier auf die Meldung eines Mittagsblattes, wonach der vorläufige Verhandlungsabschluß noch ungünstger als erwartet ausgefallen sei, weiter rückgängig. Mexikaner lagen etwas fester. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen bei nachlassendem Geschäft weiter fest. Devisen schwächer, Buenos leicht befestigt. Geld auf den gestrigen Steuertermin hin in sich etwas versteift, die Sätze blieben jedoch unverändert.

Der Kassamarkt lag bei kleinen Umsätzen und im allgemeinen geringen Veränderungen uneinheitlich. Während Aku bis zum Schluß der Börse ihren im Verlaufe erzielten Gewinn ziemlich behaupten konnten, verstimmte ein am Miag-Markt einsetzender Baissevorstoß die übrige Börse. Miag-Aktien waren vorübergehend bis auf 89 gedrückt und konnten sich erst gegen Schluß auf Interventionen bis auf 93¼ erholen. Zu erwähnen bleibt sonst noch das weitere Nachgeben der Bosnischen Anleihen auf 23½.

Die Tendenz an der Nachbörse ist still. Ablösung 8⅝—8,8, Reichsbank 256, Berger 305, Vogel Telegr. 78,5, Burbach 164,5, Wintershall 172,5.

Breslauer Börse

Fest, später schwächer

Breslau, 11. Juli. Die Tendenz an der heutigen Börse war zu Beginn fest, später schwächer. Am Aktienmarkt waren einzelne Papiere etwas höher, so Eisenwerk Sprottau um ½ Prozent, Kramsta Leinen um ½ Prozent, Haynauer Zucker und Kommunale Sagan um je 1 Prozent. Unverändert Gräbschener Terrain mit 78. Ferner wurden gehandelt Oberbedarf mit 56, Trachenberger Zucker mit 24 und EW. Schlesien mit 94,75. Am Anleihemarkt stiegen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 84,50, die Anteilscheine auf 25,05, Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,65 knapp behauptet, die Anteilscheine gestrichen. Neubesitz stieg auf 9,10, Altbesitz 59,75, zum Schluß 60. 8prozentige Landgold zogen auf 99,50 an.

Berliner Produktenmarkt

Weizen unverändert — Roggen besser

Berlin, 11. Juli. Das Geschäft in der Produktenbörse hat sich auch heute nicht nennenswert beleben können. Die Preisgestaltung war nicht ganz einheitlich. Weizen lag im Anschluß an die Ueberseemeldungen etwas ruhiger, zumal Inlandsweizen neuer Ernte etwas mehr zum Angebot kommt, wobei die Verkäufer auch zu Preiskonzessionen bereit sind. Am Roggenmarkt erfolgten auf Grund der Annahme des Brotgesetzes umfangreiche Deckungskäufe, sodaß sich am Lieferungsmarkt Preisbesserungen um 1½ bis 3 Mark ergeben, während Weizen kaum verändert einsetzte. Das Angebot in Roggen alter Ernte bleibt vernachlässigt, und nur ein Teil wird von der Stützungsgesellschaft aufgenommen. Für Roggen neuer Ernte zeigt sich etwa bessere Nachfrage der Mühlen und Händler, sodaß 2 Mark höhere Preise durchzuholen waren. Weizenmehl liegt ruhig. Für Roggenmehl sind die Mühlenofferten erhöht. Am Hafermarkt ist das Angebot weiter knapp, und da der hiesige Konsum keineswegs reichlich versorgt zu sein scheint, ergaben sich erneute Preissteigerungen. Wintergerste ist im Preise gut behauptet.

Breslauer Produktenmarkt

Fester bei geringem Angebot

Breslau, 11. Juli. Die Tendenz am Weizenmarkt ist für neue Ware weiter freundlich, doch kommt nur sehr geringes Angebot an den Markt. Alter Weizen ist schwer zu verkaufen. Neu-Roggen wird gestützt, alter Roggen ist bei starkem Angebot gleichfalls nicht unterzubringen. Hafer und Gerste sind bei guten Preisen weiter gefragt. Der Futtermittelmarkt ist heute etwas befestigt, und es werden zum Teil die erhöhten Forderungen auch bewilligt. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	284—287
Lieferung	—
" Juli	290—291
" Sept.	260¾—260½
" Okt.	262½
Tendenz stetig	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
" Juli	172—174
" Sept.	178—180
" Okt.	182—183
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und industriegerste	170—190
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	163—169
Lieferung	—
" Juli	175—174½
" Sept.	180
" Okt.	182½—181½
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32½—40½
Tendenz behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22,65—25¼
Weizenkleie	10¼—10¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	9¾—10½
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	21,00—22,50
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	20,00—23,00
Blaue Lupinen	19,00—20,00
Gelbe Lupinen	23,50—25,00
Seradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	15,80—16,50
Trockenschnitzel prompt	8,00—9,00
Sojaschrot	13,80—15,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	5,00
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do, gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	11. 7.	10. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	28,00	28,00
" " 76½ "	28,30	28,30
" " 72½ "	27,30	27,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	15,80	15,80
" " 73 "	—,—	—,—
" " 70 "	15,60	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	14,20	14,20
Braugerste, feinste	—,—	—,—
" gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste, neu	15,50	15,50
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: Saathülsenfrüchte fest

	11. 7.	8. 7.		11. 7.	8. 7.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	19-20	18-19
gelb.Erbs.m.			Wicken	22-23	22-23
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	22-23	22-23
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	20-22	20-22
weiße Bohn.	35-36	35-36	blaue Lupin.	18-20	18-20

Rauhfutter Tendenz: Stroh weiter ruhig, Heu gefragt

	11. 7.	8. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
" " bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken, alt	—	1,80
Heu, gesund, trocken, neu	—	1,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	2,40	2,40
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,70	2,70

Futtermittel Tendenz: fest

	11. 7.	8. 7.
Weizenkleie	10½—11½	10½—11½
Roggenkleie	10—11	10—11
Gerstenkleie	13½—15	13½—15

Mehl Tendenz: ruhig

	11. 7.	10. 7.
Weizenmehl (70%)	40,25	40,25
Roggenmehl (70%)	24,00	24,00
" (65%) 1,00 Mk. teurer		
" (60%) 2,00 " "		
Auszugmehl	47,00	47,00

Posener Produktenbörse

Posen, 11. Juli. Mahlfähige Gerste 19,75—20,75, Hafer einheitlich 20—21, Roggenmehl 31,50, Weizenmehl 73—77, Roggenkleie 12,50—13, Weizenkleie 15,50—16,50, Roggen 17,25—17,75, Weizen 47,50—48,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 11. Juli. Roggen 19—19,50, Weizen 51—52, Braugerste 24,50—26, Graupengerste 23—23,50, Hafer einheitlich 23—24, Weizenmehl Luxus 85—90, Weizenmehl 0000 75—80, Roggenmehl 36—37, Roggenkleie 11—11,50, Weizenkleie grob 19—20, Weizenkleie mittel 16—17. Umsätze größer. Stimmung lebhafter. Roggen über den Standard 125—130 holländische Pfund 20,00.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 11. Juli. (Preis pro 1000 kg in RM.) Weizen nicht notiert, Roggen inl. alt 156, neu ohne Angebot, ausl. ohne Angebot, Braugerste gute 185, Industriegerste 160, Wintergerste 152, Industriegerste ausl. ohne Handel, Hafer inl. 150, ausl. ohne Angebot, Mais Monopolpreis, Gelb-Lupinen 165, Grenze trans., Blau-Lupinen ohne Angebot, Leinkuchen 168—170 Grenze trans., Roggen-Futtermehl 97,50, feine Weizenkleie 92,50, grobe Weizenschale 102,50. Tendenz Futtermittel und Hülsenfrüchte fest, Getreide geschäftslos.

Berlin, 11. Juli. Kupfer 96 B., 93½ G. Blei 36 B., 35 G. Zink 32 B., 31 G.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 11. Juli 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	60—68
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	58—59
2. ältere	—
c) fleischige	54—56
d) gering genährte	50—52
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55—56
c) fleischige	53—54
d) gering genährte	50—53
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—40
c) fleischige	28—33
d) gering genährte	25—27

Privatdiskont 3⅜ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

*

Die Schweizer Nationalbank hat ihren Diskont auf 2½ Prozent gesenkt. Der Schweizer Privatdiskont bewegt sich darauf zwischen 2 und 1⅞ Prozent. Gestern wurde in einer ähnlichen Notiz die Darmstädter- und Nationalbank erwähnt; das war natürlich ein Irrtum.

Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—56
b) vollfleischige	50—52
c) fleischige	42—47
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	43—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	66—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber	53—65
d) geringe Kälber	40—50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	63—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	60—63
c) gut genährte Schafe	45—48
d) fleischiges Schafvieh	50—58
e) gering genährtes Schafvieh	35—42
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	60
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	60—63
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	61—64
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	60—63
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	58—60
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	55—56

Auftrieb: Rinder 2194, darunter: Ochsen 501, Bullen 611, Kühe und Färsen 1082, Kälber 1800, Schafe 10144, Ziegen —, Schweine 9722. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1388. Auslandsschweine 58

Marktverlauf: Rinder glatt, Mittelkühe langsam, Kälber ziemlich glatt, ausgesuchte Ware über Notiz, Schafe glatt, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Im Jahre 1929 wurden im Deutschen Reiche 330 000 (Vorjahr 310 000) Wohnungen neu errichtet.

Warschauer Börse

vom 11. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	167,50—167,00
Bank Zachodni	65,00
Lilpop	25,00
Starachowice	16,00

Devisen

Dollar 8,89, Dollar privat 8,98⅖, New York 8,904, London 43,37, Paris 35,08, Wien 125,91, Prag 26,45, Italien 46,70½, Belgien 124,54, Schweiz 173,22, Holland 3,58,65, Berlin 212,74, Danzig 173,35, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 55,75, Dollaranleihe, 5proz., 63,00—62,00. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 7. Geld	11. 7. Brief	10. 7. Geld	10. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,507	1,511	1,505	1,509
Canada 1 Canad. Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,071	2,075
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,365	20,405	20,37	20,41
New York 1 Doll.	4,186	4,194	4,188	4,196
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,454	0,456	0,454	0,456
Uruguay 1 Gold Pes.	3,576	3,584	3,576	3,584
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,37	168,71	168,37	168,71
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,46	58,58	58,465	58,585
Bukarest 100 Lei	2,492	2,496	2,492	2,496
Budapest 100 Pengö	73,30	73,44	73,32	73,46
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,42	81,58
Helsingf. 100 finnl. M.	10,536	10,556	10,54	10,56
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,935	21,975
Jugoslawien 100 Din.	7,428	7,442	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kr.	112,15	112,37	112,19	112,41
Kowno	41,83	41,91	41,81	41,89
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	112,14	112,36	112,17	112,39
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,421	12,441	12,426	12,446
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,06	92,24	92,08	92,26
Riga 100 Lats	80,71	80,87	80,72	80,88
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,32	81,48
Sofia 100 Leva	3,029	3,035	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	49,10	49,20	49,25	49,35
Stockholm 100 Kr.	112,49	112,71	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,14	59,26	59,16	59,28

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Juli. Terminpreise. Tendenz ruhig. Juli 7,30 B., 7,20 G. August 7,30 B., 7,20 G. September 7,35 B., 7,25 G. Oktober 7,50 B., 7,45 G. November 7,70 B., 7,65 G. Dezember 7,85 B., 7,80 G. März 8,15 B., 8,10 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.